

Correspondent.

Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung vor dem 1. April d. J. bei Vorzahlung 100 Proz. durch unsere Mitglieder in
den Reichsmark und auf dem Bankkonto des Herausgebers, durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Nachnahme. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.
Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umge-
gend 10 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei fernliegenderen Orten entsprechend. Vielfache
Besätze für Zeitbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Schriftwechsel
besondere Berechnung, nicht annehmlich mit Vorzugsfähigkeit. Gründungs- u. Vereins-
anzeigen 1/2 Preis. Namensliste für größere Geschäfts-Katalogen nur am Tage vorher. Tages-
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

77. 251

Mittwoch den 25. Oktober 1911.

18. Jahrg.

„Der Aufstand ist niedergeschlagen.“

So berichten am vergangenen Sonnabend die selben Zeitungen, welchen es ein Sport zu sein scheint, allen türkischen Meldungen über die missliche Lage der Anatolier in Tripolitaniens Glauben zu schenken und sie mit fettester Schrift zu verbreiten. Jedenfalls aus chinesischer Quelle gekommen war die Nachricht, auf welche sie sich beriefen und die nichts geringeres besagte, als daß der Angriff der Rebellen auf die kaiserlichen Truppen streng zurückgeschlagen worden und erstere so umzingelt seien, daß ihre Kapitulation nahe bevorstehe. Wie man nicht anders erwarten konnte, folgte der hinführende Bote bald nach. Schon am folgenden Tage mußten die betreffenden Blätter hinzufügen, daß die Nachrichten über die Kämpfe bei Wutichang einander widersprächen, daß aber auch die Meldungen von einem großen Siege der Aufständischen übertrieben seien. Sonach war eine Entscheidung noch nicht gefallen. Die Regierungarmee wird einer solchen wohl solange ausweichen, bis die 40 000 Mann, aus welchen sie gebildet werden soll, mit allem, was dazu gehört, in der Nähe des Nordufers des Jangtse-kiang-Syranos angekommen sind. Die Aufgabe der Rebellen wäre es nun freilich, diese Situation nicht abzuwarten, sondern schon dem an Ort und Stelle befindlichen Bruchteil des Heeres mit allen vorhandenen Mitteln anzufallen und womöglich zu vernichten. Vielleicht aber sind die Aufständischen ebenfalls noch nicht fertig und sammeln, organisieren und bemähen ihre Streitkräfte erst noch. Es wurde berichtet, daß sie sich auf die Verteidigung von Wutichang und Hankau vorbereiten, was unter Umständen freilich ein Fehler sein würde.

Zunächst aber steht es noch vollständig dahin, welches Ende die bewaffnete Erhebung nehmen werde. Ein sehr naheliegender, aber doch wichtiger Schachzug des Befehlers Hofes war die an den bedeutendsten, aber wegen seiner ungleichen Reformpläne in Ungnade gefallenen Staatsmann Yuanhschaf gerichtete Aufforderung, von neuem an die Spitze der Regierung zu treten und die Niederwerfung der Rebellion in die Hand zu nehmen, sowie das Eingehen des Kaisers auf dessen Reformprogramm und die Übertragung der Diktatur auf ihn für die Zeit bis zur Reorganisation des Landes. Denn man muß bedenken, daß die Mißhandlung und Verbannung Yuanhschafs, auf den das ganze reformfreundliche und revolutionäre Chinesentum seine Hoffnung gesetzt hatte, die Umstände waren, welche die Radikalisierung breiter Volksschichten und den Entschluß derselben zeitigten, beküß endlicher Regeneration der staatlichen und wirtschaftlichen Zustände den Weg der Gewalt zu versuchen. Yuanhschafs Ablegung vermachte dem Revolutionär Dr. Sun-Yatsen Derwascher, der mit Schnelligkeit eine aktionsfähige Partei des Umsturzes zustande brachte. Was letzterer erstrebte, wollte und will ersterer ebenfalls erreichen. Der einzige Unterschied liegt darin, daß der wieder zur Macht gelangte überzeugt ist, alles auf friedlichem Wege und unter der Herrschaft des gegenwärtigen Kaiserhauses erreichen zu können. Ein Gegner der Mandschus ist auch er, der nicht ermangelt wird, dem Brauche, die wichtigsten Ämter mit Angehörigen dieser Nationalität zu besetzen, ein Ende zu machen, wenn er auch mit den drastischsten Mitteln einer Wiederholung der an den Mandschus verübten Massakres entgegenzutreten würde. Seitens des Bübels ging es vorige Woche in den drei Städten, in haarsträubender Weise zu. Alle Wei übergebenden, gleichviel ob Männer, Frauen oder Kinder, wurden angehalten und gezwungen, das Wort „lut“, welches 6 bedeutet, auszusprechen. An der Mitsprache glaubte man den Mandchu zu erkennen und schloßte einen jeden als solchen Erkanteten kurzerhand ab. Mit der rücksichtslosen Unterdrückung solcher barbarischen Auswüchse sind natürlich auch die jetzt mit republikanischen Neigungen erfüllten Chinesen einverstanden.

Man sollte eigentlich erwarten, daß die Wiedereinsetzung Yuanhschafs und die Annahme seines Programms durch den Kaiser der Revolution den Boden entziehen müßte. Diese Wirkung trat aber nicht sofort ein. Der Schachzug

kam erstliche Wochen oder Monate zu spät, erst nachdem die Umstürzler schon alle Vorbereitungen zum Beginn des Aufstandes getroffen, sich in den Besitz des Arsenalis von Hankau gesetzt, Geldmittel angehäuft, eine Armee von 25 000 Mann gebildet, eine republikanische Regierung eingesetzt und sich zu tief in die großen Dinge, die man zu erreichen hoffte, hineingebacht hatten. Unter solchen Umständen kann es kaum ohne vorhergegangene blutige Zusammenstöße zur Beendigung des Aufstandes kommen. Vergebend wird in dieser Beziehung nur die riesige Ausdehnung des Reichs und seine verhältnismäßige Armut an Befehrsmitteln, sowie das gewiß viele Rebellenführer befehlende Mißtrauen gegen den Ernst und die Dauer der Gefügigkeit der Befehrer Wutichang. Auch außerhalb Chinas ist wohl der Argwohn sehr weit verbreitet, daß die Rückberufung Yuanhschafs und die Annahme seiner Bedingungen nur ein augenblicklicher Notbehelf sei, und daß, wenn der Wöhr seine Schuldigkeit getan, man ihn sicher wieder gehen lassen werde.

Yuanhschaf hat übrigens auch die Vollmacht erhalten, mit den Rebellen nach Belieben zu verfahren. Der kluge Diplomat will sie wahrscheinlich dazu benutzen, ihnen gegenüber Milde walten zu lassen und ihnen goldene Brücken zu bauen. Er sollte um so entschiedener dazu entschlossen sein, als er ja bei seinen zukünftigen Reformarbeiten der Unterstützung gerade Dorer bedarf, die er zurzeit als Feinde ansehen muß. Kommt ihm ein Sieg der Regierungstruppen zu Hilfe, so könnte er doch vielleicht eine baldige Beendigung der revolutionären Erhebung erreichen.

Aus dem Reichstage.

Aber die Mittel zur Beseitigung der Teuerung wurde der Reichsanwalt Herr v. Bethmann Hollweg von verschiedenen Parteien des Hauses am Montag interpelliert; statt sie zu nennen, legte er ein umfassendes Bekenntnis zur derzeitigen Wirtschaftspolitik ab, derselben Politik, die eben diese Teuerung zum Teil ver schuldet hat. Diese letztere Tatsache hatte vor ihm der Abg. Dejer in einer meisterlichen Rede dargelegt: Die Steigerung der Lebensführung ist das teilweise absichtlich herbeigeführte Produkt unserer Wirtschaftspolitik; dem lüdenlosen Zolltarif entspricht die lüdenlose Teuerung. Es gehört der Mut der Verurteilung dazu, in dieser Situation, wo Schmähans Küchenmeister ist und Tausende von deutschen Familien dem Winter mit Grauen entgegengehen, die agrarische Wirtschaftspolitik ungemindert und undarmherzig beizubehalten und jeden Versuch einer durchgreifenden Beseitigung der Nozlage mit Rücksicht auf die Wahlhilfe der reaktionären Parteien lächerlich abzuweisen. Mit der heutigen Rede hat sich Bethmann Hollweg bedingungslos in die Arme des Agrarierturns geworfen. Und angesichts dieser Tatsache wirkte es einigermaßen humoristisch, als er mit erhobener Stimme auch die Landwirte an ihre großen Pflichten gegenüber den Konsumenten erinnerte. Die Konsumenten werden sich aus dieser platonischen Ermahnung an die Adresse der Agrarier wenig machen! Wissen sie doch, daß die Reichsregierung es nicht wagt, dem Egoismus des Agrarierturns durch irgendeine einschneidende Maßregel entgegenzuwirken. Mit großer Absichtlichkeit wandte sich der Reichsanwalt gegen den Detailhandel, dem er, ganz wie wir es seit Monaten in der agrarischen und antisemitischen Presse und gelegentlich in der „Nord. Allg. Ztg.“ gelesen haben, einen erheblichen Teil der Schuld an der Verteuerung der Preise zuschrieb. Die Rechte jubelte ihm zu. Wir aber sehen sehr düster in die Wahlschlachten der Konservativen und der Regierung, wenn als Wahlparole nicht nur die unbefangene Aufrechterhaltung der Zoll- und Teuerungswirtschaftspolitik, sondern daneben auch der Kampf gegen den Detailhandel und den Kaufmannstand proklamiert wird. Doch das ist schließlich Sache der Gegenseite! Der Reichsanwalt hat sich schon öfter über die agitatorische Wirksamkeit seiner Darlegungen geäußert. Er wird es erfahren müssen, daß auch sein Versuch, einen Teil der städtischen Bevölkerung gegen den anderen mobil zu machen, vom Publikum durchschaut

und dementsprechend eingeschätzt wird. Die Massen des Volkes werden aus der Rede des Reichsanwalters hauptsächlich dieses herausheben: daß gegen die Teuerung von Reichs wegen so gut wie nichts geschieht und daß angesichts der schweren Nozlage der Bevölkerung noch extra die „geleitene Lebenshaltung“ als Folge der Wirtschaftspolitik amtlich gepriesen wurde. Auch hier wieder — bei aller Geschicklichkeit der Form — volle Verständnislosigkeit für das Empfinden und Leben der großen Masse des Volkes! Nach diesem Gesichtspunkt wird Bethmanns Wahlrede beurteilt werden.

Ein niedliches Gefändnis

hat der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Anhalt I, Reichstagsabg. Wolfgang Heine-Berlin, in einer Volksversammlung im „Tivoli“ zu Dessau für die sozialdemokratische Partei abgelegt, indem er sagte: „Daß wir 1907 mit dem Zentrum Wahlabkommen getroffen haben, das mußte so sein. Uns war ja mit dem Zentrum zusammen der Krieg erklärt, wir wollten ja mit dem Zentrum wiedergewonnen werden. Gerecht hat es uns nicht, daß wir mit dem Zentrum in eine Schlachtlinie gedrängt waren. Niemals hat sich einer von uns verhehlt, daß, wenn wieder eine klare Politik eingetreten sein wird, das Zentrum als unser ärgster Feind anzusehen ist.“

Rüßlich! Da sanktioniert also Herr Heine feierlich, daß bei der Wahl von 1907 die Sozialdemokratie sich ungeniert mit dem Zentrum, also mit der drästen Reaktion, verbrüdet hat, und glaubt doch im selben Augenblick zum tausendsten Male die fortschrittliche Volkspartei wegen der freiwilligen Mitarbeit am Bülow-Bloch schmählich zu foppen! Wo bleibt da die Logik? Wenn der Freiheit, dessen Bekämpfung sich ja fast ausschließlich die Sozialdemokratie ganz ausschließlich angelegen sein läßt, nicht unbedingt jede andere bürgerliche Unterstützung abweist, dann wird er von der Sozialdemokratie mit gut geübter fittlicher Enttäuschung als Förderer der Reaktion an den Pranger gestellt; wenn aber die Sozialdemokratie durch einen gegenwärtigen Wahlkampf sich mit dem Zentrum, also mit der schwarzesten Reaktion selbst verbindet, dann — ja, dann, Bauer, ist das natürlich ganz etwas anderes. Wenn wieder eine klare Politik eingetreten sein wird, dann soll das Zentrum wieder als Feind der Sozialdemokratie angesehen werden, so hat man sich sozialdemokratischerseits das Gewissen beruhigt. Wiederrum fittlich! Die Sozialdemokratie richtet sich also ihre politischen Feindschaften je nach den Verhältnissen ein; heute verbrüdet sie sich mit dem Zentrum, morgen bereit sie einem konservativen Reaktionär gegen einen Liberalen zum Wandat. Wie's trifft! Das Greitenhafte bei alledem ist, daß die Sozialdemokratie sich nach wie vor als die alleinige Erbpächterin aller Grundlosigkeit aufspielt.

Einweihung des Eugen Richter-Turms.

Am Sonntag ist in Hagen unter sehr großer Beteiligung der Eugen Richter-Turm eingeweiht worden. Er erhebt sich zwischen dem Bismarck und dem Kaiser Friedrich-Turm, während weiterhin das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohenlyburg sichtbar ist und jenseits des Tals die Türme hinübergeliegen, die zum Andenken an Frhr. v. Stein, Georg v. Winke und Frh. Hartfort errichtet worden sind. An der Einweihung, die vom Wetter leider nicht begünstigt war, denn es herrschte Wind und Regen, nahmen Parteigenossen nicht nur aus dem Wahlkreis und Rheinland-Westfalen, sondern auch aus Süddeutschland teil. Neben den parlamentarischen Vertretern des Wahlkreises, Guno, Dr. Schäfer und Bischoff waren die Abgg. Gschling, Müller-Herlshof, Dr. Schepp, Sommer, Wagner-Abiau und Dr. Wiemer erschienen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Parkhaus, an dem auch Damen teilnahmen und bei dem Hugo Zahn die Gaste, besonders aber die beiden Vermandten Eugen Richters, Dr. Adolf Richter-Borsheim und Rudolf Parisius, begrüßte, wurde der gemeinschaftliche Marsch

zur Denkmalschöpfung angetreten, wo bereits Tausende warteten. Die Feier wurde durch einen Prolog Albert Traegens, den Fränkler Cuno, Tochter des Hagener Oberbürgermeisters, sprach, eingeleitet.

Der Erbauer des Turms, Architekt Wenner, ein Sohn des Wahlkreises, übergab die Schlüssel zum Turm. Darauf übernahm der Vorsitzende des Denkmalsausschusses Max Loejenbeck das Denkmal mit einem Gedächtnis, das mit den Worten schloß: „Als Zeichen aufrichtiger Verehrung, Liebe und Dankbarkeit seitens der fortschrittlichen Wähler von Saanen-Schwelm, seitens der Gesamtpartei, als dauernder Verkünder der Verdienste eines großen Volksmannes siehe hier für jetzt und in immerdar der Eugen Richter-Turm.“ (Stürmischer Beifall.)

Die eigentliche Weibereide hielt der Vorsitzende der Reichstagsaktion Hg. Dr. Wiemer. Mit dem Gesang eines Liedes fand die stimmungsvolle Feier am Turm ihren Abschluß.

Am Abend fand als Abschluß der Feier ein Kommerz statt, den Herr Louis Kuse leitete. Die Ffzrede hielt Landtagsabg. Dr. Criger, der Nachfolger Eugen Richters im Landtagsmandat des Hagener Kreises. Nach ihm sprachen noch der Abg. Wagner, Dr. G. Leseher, Heibelberg und Hg. Hysling.

Von den mannigfachen Gesängen und Vorträgen erwähnen wir noch das von einem süddeutschen Parteigenossen verfaßte „Lied der Hagener Volkspartei“, das Fringard Loejenbeck schwungvoll vortrug. Die Schlusssprüche lauten:

Wir bauen fort an diesem Welt,
Und rüht die Zukunft nicht.
Denn singen wir vor keinem Berg:
„Wir danken's unserm Richter.“

Um de Arrangements der Feier und ihr Gelingen hat sich Parteisekretär Grabow verdient gemacht.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der zähe Widerstand, den die Türken und die eingeborenen Stämme im Hinterland von Tripolis Cyrenaika leisten, hat die Italiener nach ihren anfänglichen billigen Siegen schmerzlich darüber belehrt, daß es mit dem militärischen Spatzergang nichts ist, daß vielmehr die Eroberung der neuen italienischen Kolonie noch sehr viel Blut und Geld kosten wird. In ihren Argern darüber droht die italienische Regierung der Türkei mit einer Erweiterung des Kriegsschauplatzes. Jedenfalls ist nunmehr auf eine längere Dauer des Krieges zu rechnen, was sich auch für die italienischen Finanzen bald sichtbar machen wird.

Die Kämpfe in Tripolis.

Aber einen ersten Kampf, der in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe von Tripolis stattfand, wird dem „Tag“ folgendes gemeldet: Arabische irreguläre Reiter und türkisches Militär hatten sich, durch Sanddünen gedeckt, an die Italiener herangeschlichen und saßen erst auf den letzten 200 Metern zur Attacke auf. Die Italiener wurden vollständig überrascht, ihre Schützenlinie wurde überritten. Beim Eingang zum Palmwald kam das Geschütz zum Stehen. Die Angreifer wichen zurück, von den Italienern verfolgt. Inzwischen hatte sich ein kleiner Trupp Türken nach dem Meer zugewandelt, so daß die nachdrängenden Italiener zwischen zwei Feuer kamen. Den italienischen Schiffgeschützen war es nicht möglich, einzugreifen, auch die Scheinwerfer nühten nichts, da der Feind durch den Palmengürtel gedeckt war. In den italienischen Schützengräben wurden fünfzehn Tote gefunden. Die Türken ließen zwei Tote zurück, alle anderen Gefallenen und Verwundeten nahmen sie mit. Fünfhundert Schritte südlicher fand man vier Haufen blutiger Kleidungsstücke, aber keine Gräber. Die Italiener haben anscheinend die Leichen der dort Gefallenen und die Verwundeten auf die Schiffe gebracht. Sie müssen große Verluste erlitten haben, geben aber nur einen Mann als vermißt an.

Das türkische Blatt „Zeni Gazetta“ meldet einen Kampf, der bereits am 17. d. M. zwischen türkischen Truppen unter Enver Bei und Italienern stattgefunden habe. Die Italiener hätten sich unter Zurücklassung von 15 Toten zurückgezogen. Auf türkischer Seite seien zwei Mann verwundet worden; auch Enver Bei sei leicht verletzt.

Die Eroberung von Benghafi muß den Italienern viel Blut gekostet haben, wenn auch in den offiziellen Berichten die Höhe der Verluste nicht angegeben wird. „Giornale d'Italia“ schreibt über den Kampf bei Benghafi: Die Türken und Araber hatten sehr schwere Verluste; denn die Italiener zeigten sich, trotzdem sie durch die schwierige Überfahrt und Landung sehr ermüdet waren, als ruhige und sichere Schützen. Andererseits war die Wirkung des türkischen Feuers nur eine begrenzte, so daß die Verluste der Italiener weniger schwer waren. Im Kampfe gefallen ist von den Offizieren der Jähndrigg See Bianco; unter den Verwundeten befindet sich der Fregatkapitän Franz, der zweite Kommandant eines Kriegsschiffes, der trotz einer Schußwunde die Matrosen weiter zum Angriff führte.

Ein italienischer Augenzeuge der Kämpfe bei Benghafi meldet, daß die Landung der Truppen dort angeht die starken türkischen Streitkräfte, die das Meer besetzt hielten, nur durch eine List möglich war. Während die Beschießung von seiten der acht Panzerschiffe verstärkt wurde, nahmen die hinter ihnen befindlichen Truppschiffe Kurs nach Westen, wie um abzufahren, bis sie hinter dem Kap Giuliana aus dem Gesichtsfeld der Verteidiger Benghafis verschwunden waren. Sodann gelang hier in höchster Eile die Ausladung in Barkassen und durch Landungsbrücken. Artillerie konnte wegen der stürmischen See nicht gelandet werden. Raum die Hälfte der Truppen war am Strande, als, durch Späher benachrichtigt, starke Scharen von Türken und Arabern herbeieilten und die Italiener ins Meer zurückzuwerfen versuchten. Diese sprangen zum Teil aus den Booten ins Wasser, warteten an Land und nahmen den Kampf unter den ungünstigsten Umständen und mit größtem Mute auf. Nur nach und nach und unter dem beständigen Feuer der Araber, gegen das die Boote durch Mattagen, Sandbälle und Lanwerf geschützt waren, konnten 3000 Mann des 40. und 63. Infanterie-Regiments und 700 Seeleute gelandet werden, worauf man im Sturm gegen das Dorf Sidi Foussein, einen der Schlüssel Benghafis, vorging. Bei sinkendem Tag und nach zehnstündigem Kampf brachte ein Bajonettangriff das Dorf in die Hände der Italiener, die dort bivaktierten.

Ein Radiotelegramm, das am Sonnabend von General Briscaglia, dem Kommandanten des Expeditionskorps in Cyrenaika eingelaufen ist, meldet: In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurden die italienischen Truppen in Benghafi von den Beduinen mehrmals angegriffen; die Stadt wurde am Morgen des 20. besetzt. Am Nachmittag machten die Beduinen einen Angriff auf das Dorf Sabri, wurden aber zurückgeschlagen. Die an Land gesehten Truppen sind jetzt am Benghafigebiet. Die feindlichen Streitkräfte bestanden am 19. und 20. d. Mts. außer den türkischen Truppen aus wenigstens 2000 Beduinen. Man glaubt, daß sich die türkischen Truppen mit 12 Kanonen auf die Höhebene zurückgezogen haben. Die Verluste der Türken werden auf wenigstens 200 Tote und eine große Anzahl Verletzte geschätzt. Von den italienischen Landtruppen wurden sieben Offiziere und 54 Mann verwundet; ein Unteroffizier, zwei Korporale und dreizehn Soldaten wurden getötet. Die Verluste der Marine sind bereits gemeldet. Trotz der überhandnehmenden Mähe ist der Geist der Truppen sehr gehoben, der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Benghafi vom Montag: Die türkischen Truppen, die sich am 19. und am Morgen des 20. d. M. der Landung der italienischen Truppen widersetzt hatten, haben sich später in Unordnung in das Innere des Landes zurückgezogen, wo sie sich gegenwärtig wieder sammeln. Wie es scheint, sind sie auch im Besitz einiger Kanonen. Truppen von Beduinen beunruhigen auch weiterhin zur Nachtzeit die vorderen Posten, ohne ihnen indessen Schaden zuzufügen. Die militärische Lage ist gut und befestigt sich ständig, ebenso die politische Lage. Mit der Entwaffnung der Bewohner der Stadt und der Umgebung fährt man fort. Die Häupter der Grenzstämmen stellen sich jetzt ein, um sich Italien zu unterwerfen. Das Truppenkommando trifft Vorkehrungen, um die verschiedenen Dienste in Ordnung zu bringen und die Landung des Materials zu beschleunigen, die wegen der stürmischen See und aus Mangel an geeigneten Hilfsmitteln gegenwärtig ziemlich langsam vor sich geht. Die Dampfer „Jesiro“, „Berona“ und „Solunto“ sind mit Truppen und Materialien angekommen. Die Ausladung geht schnell vor sich, da die „Solunto“ geeignete Boote mit sich führt.

In Homis wird nach italienischen Berichten die Ausladung der Truppen energisch fortgesetzt. Durch das Bombardement von Homis ist von den Einwohnern niemand getötet worden. Sonnabend morgen wurde die italienische Flotte auf der Zitadelle geschickt. Im Laufe des Tages wurden Truppen mit Kriegsmaterial ausgeschickt. 400 Personen, darunter ausgenogene Oberläufer, Kriegsgefangene und das Personal des Roten Kreuzes verließen Homis auf einem Dampfer.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis: Ein Funkentelegramm meldet die Besetzung von Derna. Ein türkischer Kapitän und sieben Matrosen, die sich in ein Versteck geflüchtet hatten, wurden gefangen genommen. Die Lage in Derna ist nach derselben Quelle unbekannt. Viele Jähndrig und Notabeln haben sich dem Admiral Bresbitero unterworfen.

Der Anprolan im Kriegsdienst. Bei Tripolis führte Sonntag vormittag Hauptmann Piazza auf einem Meriot-Apparat Flüge aus, die unter den Arabern großes Erschrecken und Befremden hervorriefen, weil diese dem Apparat übernatürliche Kraft zuschrieben. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus

Tripolis, Hauptmann Piazza habe erklärt, seine Spur von türkischen Truppen wahrgenommen zu haben.

Bei Homis unternahm Hauptmann Parozzini mit einem Anprolan einen Flug. Gleich bei der ersten Landung war der Motor mit Sand bedeckt und unbrauchbar geworden, so daß er zur Reinigung abmontiert werden mußte. Parozzini kam zu dem Schluß, daß die Verwendung von Flugzeugen wegen des Sandes unmöglich sei.

Zur Marokkofrage.

Die englische Generalpostmeister Samuel am Sonnabend abend auf dem Jahresantritt der britischen Handelskammer in Paris eine Rede, in der er zunächst feststellte, daß die internationale Lage in der enger werde. Der Minister sagte dann weiter, die Aussicht auf eine ehrenvolle Beendigung der Marokkoverhandlungen betreffe ganz Europa von einer schweren Sorge. Hierbei müsse man die Bedeutung des Marokko anerkennen, das Frankreich in Marokko auszuführen anstreben sein werde. Der Generalpostmeister bewandte es jedoch in aller Form als unrichtig, daß im Laufe der Marokkoverhandlungen England danach gradat habe, Schwierigkeiten zu schaffen, um eine endgültige Regelung zu hemmen. England habe sich auf keine Weise in die französisch-deutschen Verhandlungen eingemischt. Die englische Regierung habe vielmehr stets eine ruhige und ehrenvolle Lösung der Marokkofrage gewünscht und einzig und allein das Bestreben gehabt, die Sache des Friedens und des festen Fortschritts zu dienen. — Sieh da, etwas ganz Neues! Samuel lenkt wohl die berühmte Rede seines Kollegen Lord George nicht oder stellt sich in Paris so, als ob er sie nicht kenne?

Die französisch-deutschen Verhandlungen gehen jetzt, wie der Pariser „Temps“ zu melden weiß, hauptsächlich um den Grenzstreifen zwischen Marokko und dem deutschen Reich zu handeln, das heißt um das nördliche Stück der Rameun-Talonia des Deutschland an Frankreich ablassen soll. Man scheint sich über die Grenzen des abzutretenden Territoriums noch nicht ganz geeinigt zu haben. Die beiden Verbrüderungspunkte, die Deutschland an Kongo und am Ubangi erhalten soll, liegen an der Mündung des Sangha und des Soboua. Diese Flüsse haben an ihrer mündung eine breite weite Ebene von 6 bis 8 Kilometern. Es sind also ganz feine, feinen, und das Bild der „Hühnerne“ leicht tatsächlich das Bild zu treffen. Der „Temps“ fügt noch hinzu, daß nach den Meldungen seines Korrespondenten der Abschluß des berühmten Abkommens vielleicht schon in der beginnenden Woche zu erwarten ist. Der „Matin“ weiß noch zu berichten: Herr Jules Cambon hat bereits die Inkraftsetzung seiner Regierung erhalten, die ihn beauftragt, die Rechte der noch einige Mobilisationen an dem Kaschisch zu unterbreiten.

Die Revolution in China

Die Revolution in China ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat. Die Revolutionäre in China sind ein Volk, das sich für die Freiheit und die Unabhängigkeit seines Landes einsetzt. Sie haben die Herrschaft der Fremden in China beendet und die Regierung in die Hände der Chinesen übergeben. Die Revolutionäre in China sind ein Volk, das sich für die Freiheit und die Unabhängigkeit seines Landes einsetzt. Sie haben die Herrschaft der Fremden in China beendet und die Regierung in die Hände der Chinesen übergeben.

Die Mandarinenwirtschaft, die den Aufstieg mit verschuldet, wird drückend durch folgende „Neuer“-Meldung aus Schanghai beleuchtet: Während des Gesichts bei Hankau am Mittwoch verfeuerte Geschosse, die später in der deutschen Niederlassung aufgefunden wurden, erwiesen sich als Holzgeschosse, die mit einer Metallfarbe bemalt waren. Dies zeigt, daß die Armeeverwaltung noch ebenso korrupt ist, wie sie während des Krieges gegen Japan war. Auf der Flotte des Admirals Sah soll Mangel an Munition herrschen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Die Vermählung des Erzherzogs Karl Franz Josef mit der Prinzessin Zita von Parma fand Sonnabend vormittag auf Schloß Schwarzau in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef, des Königs von Sachsen, des Erzherzogs Franz Ferdinand und Gemahlin, zahlreicher Erzherzöge, Erzherzoginnen und anderer Fürstlichkeiten statt. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der Abgeordnete Carl Reichenberg eine Interpellation an den Minister des Innern eingebracht, betreffend die Bekämpfung reichsweiser Luftschiffer in Böhmen.

Frankreich. Die „L'Echo de Paris“ berichtet: Die Marine. Eine Blättermeldung aus London auf dem Panzer „Zena“ habe einen Bericht eingeleitet, in dem er die Schuldigen mit Namen benannt habe. Wenn die Regierung diese Tatsache nicht vertuscht hätte, wäre die Katastrophe auf der „Liberty“ vermieden worden. Der ehemalige Minister Thomson, gegen den sich die Entwürfen richteten, erklärte auf Verlangen, er

entfinne sich nicht eines derartigen Berichtes. Maifin gehörte dem Kriegsministerium an und es sei wahrscheinlich, daß er den genannten Bericht diesem Ministerium überreicht habe.

Portugal. Der Konarch ist bis zum 15. November geschlossen worden. Der Präsident der Republik hat den Gesandten gegen die Verschwörer unterzeichnet.

Griechenland. Die griechische Kammer hat am Sonnabend ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Japan. Am Sonnabend hat die Eröffnung der südafrikanischen Bahn von Beichan nach Schiowan stattgefunden.

Deutschland.

Berlin, 24. Okt. Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin herrschte am Sonntag in Potsdam festliches Treiben. Das Kaiserpaar begab sich um 8 1/2 Uhr zum Gottesdienst im Kommu II. Nach Beendigung desselben fand Gratulationscourten statt. Um 11 Uhr folgte die Frühstückstafel, zu der die anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie geladen waren. Am Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Waldert und der Prinzessin-Dochter einen längeren Spaziergang durch den Park von Sanssouci. Die Abendtafel, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren, fand in der Gaspizogalerie statt. Ihr folgte eine musikalische Abendunterhaltung. Der Kronprinz und die übrigen Prinzen trafen schon in den ersten Vormittagsstunden in Potsdam ein, um ihrer kaiserlichen Mutter ihre Glückwünsche abzuliefern. — Der Kaiser hörte Montag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini. (Das Befinden des Prinzregenten Luitpold von Bayern) hat sich nach Aussage der Beiräte wesentlich gebessert. Er feierte Montag nachmittag von Verchesgaden nach München zurück.

(Ein strenges Regiment) führt der Bund der Landwirte. Im Wahlkreise Hünim-Löndern hat er dem nationalliberalen Landtagsabg. Schifferer, obgleich dieser für bündlerisch veranlagt ist, daß durch ihn eine Einigung der Nationalliberalen mit der fortschrittlichen Volkspartei unmöglich wurde, eine eigene Kandidatur gegenübergestellt. Mehrere Wähler war bis doch ein starker Tabak, und so wurde aus dem Nachbar freie Hebesleben eine Erklärung veröffentlicht, in der die Wähler ihre politischen Freunde in Hünim-Löndern haben, die bündlerische Kandidatur zugunsten des „nationalen“ Dr. Schifferer zurückzuführen. Dasselbe tat Major du Plat, ein Vertrauensmann des Bundes. Dieser Wunsch ist von dem Provinzialvorstand des Bundes nicht nur alsbaldig bestritten worden, sondern Herr du Plat erhielt in einer öffentlichen Erklärung noch einen derben Rippenstoß. Major du Plat hat jetzt aus dem Verhalten des Bundes die Konsequenzen gezogen. Er veröffentlicht in der „Ländlichen Zeitung“ folgende Erklärung: „Ich habe aus vollster vaterländischer Überzeugung gehandelt und sogar dem Herrn Vorsitzenden besonders begründet, was mich zu meinem Eingelände vom 3. Oktober veranlaßte. Es heißt in der Anzeige, daß mein Vorgehen, der ich als Vertrauensmann dem Bundeskandidaten in den Rücken falle, sich von selbst richte. Eine derartige form- und taktlose Kritik meines offenkundigen Verhaltens, meines selbstlosen vaterländischen Empfindens, meines politischen Denkens lehne ich ab. Ich habe daher an zuständiger Stelle mein edgütliches Aufsehen aus dem Bunde der Landwirte mitgeteilt. Ich hoffe, daß recht viele meiner bisherigen Parteifreunde, das Wohl und Wehe eines deutschen Schleswig-Holstein“ höher stellen, als kleinliche Parteirückgriffe.“

13. Provinzialynode der Provinz Sachsen.

Am Sonntag vormittag fand im Dom ein Festgottesdienst für die Synodalen statt, der außerordentlich gut besucht war. Suw. Frau-Befehlinger hielt die Festpredigt. Bei der sich anschließenden Beichte mit Abendmahl fungierten die beiden Provinzialsynodenintendanten unserer Provinz D. Jakob und Koltz.

Die 2. Plenarsitzung begann am Montag bei vollem Hause 12 1/2 Uhr mittags. Der Präses Graf von Wartensleben leitete zunächst die geschäftlichen Eingänge mit, worauf sofort ein Antrag Schneider-Weadobura beraten wurde die Sal. Staatsnormalstunde

zu eruchen, eine ordentliche Professur für Kirchenmusik an der Universität Halle zu errichten. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt. Als Vertreter des Provinziallandtagsvorstandes bespricht Johann Suw. Sup. D. Weadobura die Gewährung der Mittel für die dritte Generalinspektion der Natur in der Provinz Sachsen durch das Abgeordnetenhaus. Über eine bestimmte Kundgebung der Synode in dieser Angelegenheit soll erst am Mittwoch Beschluß gefaßt werden. — Über die Predigerwitwen- und Waisenkasse in der Provinz Sachsen berichtet Suw. Scholz. Es bestehen noch 63 solcher Kassen aus der Zeit, in der weder Staat noch Kirche für die Angehörigen der Geistlichen sorgten. Diese Selbsthilfe ist auch jetzt, wo gesetzliche Bestimmungen darüber bestehen, noch nicht entbehrlich. Manche Kräne kann allein dadurch retrogradiert werden. Das Kapital beträgt jetzt über 5 Millionen Mark, ca. 190 000 Mk. mehr als bei der letzten Tagung der Provinzialynode. Von den 63 Kassen sind 11 Waisenkassen, die jährlich im Durchschnitt 11 000 Mk. verteilen. Außerdem zählen 15 Witwenkassen ohne eigentliche Verpflichtung jährlich durchschnittlich 800 Mk. Beträge an Waisen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mehr Kassen in dieser Weise verfahren, und nicht völlig überflüssig kapitalisieren möchten. — Suw. Freiberger von der Rede berichtet über die Pfarrortskerkstiftung. Er dankt dafür, daß seine Epithorik von der in der letzten Synode angeregten Spende ausgeschlossen hat und daß dadurch über 5000 Mk. gesammelt sind. Das Vermögen beträgt gegenwärtig rund 51 000 Mk. Es fehlen also an dem zuerst für erforderlich gehaltenen Kapital von 60 000 Mk. nur noch 9 000 Mk. die hofentlich die Provinzialynode gemäßen wird. An die Pfarrortskerk, deren große Not an einzelnen Beispielen gezeigt worden — die jährlichen Einkünfte framer über 60, teils über 80 Jahre alter Pfarrortskerk schwanken zwischen 300 und 450 Mk. — sind auf Grund gewöhnlicher Prüfung Beträge in Höhe von 10 bis 15 Mk. gesammelt worden. Synodale Pastor-Diestan spricht dem Vorstand im Namen der Synode volles Vertrauen und dem Vorsitzenden den Dank für die umsichtige Vertretung der Sache aus. — Synodale Scharfe bespricht den Bericht über die kirchlichen Notstände in der Provinz und deren Bekämpfung. Zwei Punkte hebt er hervor, die Sache der Parochialverbände und das Gehalt der Hilfsprediger. Die letzte Provinzialynode wünschte, daß ein Parochialverband für die Gemeinden Magdeburgs begründet würde. Trotz eingehenden Verhandlungen ist ein solcher nicht zustande gekommen, auch ist keine Verwirklichung gegenwärtig aussichtslos. Große Schwierigkeiten bestehen bei der Frage des Gehalts für Hilfsprediger, besonders im Blick auf seine mangelhafte finanzielle Sicherheit. Das Amt selbst sei ungenügend, sowohl für die Gemeinde, wie für die Ausbildung der Theologen. Die Hilfsprediger erhalten jetzt 1800 Mk. Gehalt und einen Zuschuß von 300 — 600 Mk. Aber das ist nicht fettgelegt. Wünschenswert wäre es, daß den Hilfspredigern im ersten Jahre 1800 und 300 — 600 Mk., im zweiten Jahre 2400 und 300 — 600 Mk. Zuschuß im Fall der Verhinderung zugesichert würden. Der königliche Kommissar erklärt das für unannehmbar und weist darauf hin, daß wirklicher Not stets geteuer werden ist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 24. Okt. Als Nachfolger Dr. Curt Sörmers, der zum Vorsteher der Station für Pflanzenschutz und Pflanzenkunde der Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern nach Stettin berufen wurde, wurde Dr. Holz, der bisher in der chemischen Fabrik Nörblingen in Märkheim tätig war, zum stellvertretenden Vorsteher der Versuchstation für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen berufen.

† Wizenhausen (Werra), 23. Okt. Die hiesige Deutsche Kolonialschule begann mit 84 Schülern ihr diesjähriges Wintersemester.

† Schwegeln (Werra), 23. Okt. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in dem benachbarten Dorfe Wellingerde. Der 71 Jahre alte langjährige Bürgermeister Beder wurde von einem schon gewordenen Zugochsen gegen einen Baum geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

† Weimar, 23. Okt. Eine von über 600 Buchdruckergehilfen besuchte allgemeine Versammlung des Gauces Osterland-Thüringen, in der die Bezirke Gera, Naumburg, Jena und Gotha recht zahlreich vertreten waren, nahm nach einem zweistündigen Referat des Gehilfenvertreters Kömig gegen zwei Stimmen eine Entschließung an, in der sich die Verammlung mit den Ergebnissen der Tarifverhandlungen im Buchdruckgewerbe einverstandend erklärt.

† Jena, 23. Okt. Richter über seine Gefangenenschaft. Zu dem Vortrag, den Ingenieur Edmund Richter am 27. Oktober in einer von der Geographischen Gesellschaft nach dem großen Volksausaal einberufenen Versammlung halten wird, haben Nichtmitglieder nur gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 1,50 Mk. Zutritt; Mitglieder zahlen die Hälfte. Begründet wird die Erhebung von Eintrittsgeld damit, „daß Herr Richter das für seine Befreiung gezahlte Pfandgeld denen, die es aufbrachten, nach Möglichkeit zurückzahlen möchte“. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß über dieses Pfandgeld die Spender desselben noch immer ein geheimnisvolles Dunkel schwebt. Vielleicht bringt der Richter'sche Vortrag Aufklärung.

† Rudolstadt, 24. Okt. Zur Rudolstädter Gymnasialentragsdie. Die frühere Annahme, daß es sich in dieser Affäre um ein Duell zwischen den beiden gehandelt habe, dem Liebes- oder Ehrengeld zugrunde lagen, kann als vollständig ausgeschlossen bezeichnet werden. Es gewinnt vielmehr an Wahrscheinlichkeit, daß die beiden Schüler im gegenseitigen geheimen Einverständnis beschlossen hatten, aus dem Leben zu scheiden. Bestimmend hierfür ist die zwischen ihnen herrschende Seelenverwandtschaft, ihre beiderseitige hochgradige Nervosität gewesen sein. Sie hatten eine innige Freundschaft geschlossen; man sah sie stets zusammen. Allerdings war der jüngere 16 jährige Digen der stärkere Charakter, dem sich der 18 jährige v. Nester willenslos unterordnete. v. Nester, der bereits früher infolge eines Augenleidens längere Zeit ein Sanatorium im Schwarzwald aufsuchen mußte, ging viel pazieren und konnte die Umgegend sehr genau, alle Wege und Stege an dem Uferleben bei dem Dorfe Eichenfeld waren ihm seit Jahren bekannt. Hierhin führte er auch den jüngeren, überaus nervösen Digen, und hier wird auch der Plan zu der unseligen Tat gereift sein. Digen liegt noch immer in der Heil- und Pflegeanstalt an seinen schweren Verletzungen, die er sich selbst beibrachte, darnieder, ohne daß in seinem Befinden eine Besserung eingetreten ist. Eine operative Entfernung der Kugeln hat noch nicht vorgenommen werden können, weil sonst das Schlimmste zu befürchten ist. Aus diesem Grunde hat auch eine Vernehmung des Schwerverletzten durch den Staatsanwalt noch nicht stattgefunden.

† Koburg, 23. Okt. Der gemeinschaftliche Landtag des Herzogtums Sachsen-Roburg und Gotha hat die vom Landesauschuß an die Staatsregierung gerichtete Feuerungsresolution angenommen. Die Regierung wird darin ersucht, alle Maßnahmen zur Linderung der Teuerung der Lebensmittel und Futtermittel zu ergreifen.

† Dresden, 23. Okt. Heute abend war im Residenzschloß anläßlich der Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz Galatafel, bei der zwischen den beiden Monarchen herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. Derauf wohnten die Herrschaften der Vorstellung im königlichen Opernhaus bei. Der König hat dem Kammerherren v. Jhrny das Komturkreuz des Heinrichsordens verliehen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

*Carlsonius' Malzalkohol
flimmelt gar, ist gesund
und — billiger.*

Immer Gesund macht!



Jasmatzi-CIGARETTEN

Überall und Allermeist!

Unsere Marine Elmas Jasmatzi Dubec
Stück: 2 Pfg. 3-5 Pfg. 2 1/2 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung.



Weltberühmt!

Hildebrand's

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Kakao Schokolade

Staatsmedaille in Gold 1896!



Lampen

für Gas, Petroleum
und Spiritus.
nur erstklassige Fabrikate
zu billigen Preisen.

Paul Ehlert

vormals August Perl
Markt 33. Teleph. 329
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Justus Oppel & Co.,

Telephon 368, Merseburg, Gotthardstr. 35,
Elektrotechn. Installationsbureau,

empfehlen sich zur Ausführung
**elektr. Licht- u. Kraftanlagen,
Klingel- u. Telephonleitungen,**

sowie ihr reichhaltiges Lager in
modern. Beleuchtungskörpern

Metallfaden-Lampen

zu ermässigten Preisen,
16-50 Kerzen, 110 Volt, **1,25 Mk.**, bis jetzt 2,00 Mk.,
25-50 Kerzen, 220 Volt, **2,25 Mk.**, bis jetzt 3,00 Mk.,
exkl. der gesetzlichen Steuer.



Persil

Zarte Haut

leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne fetts Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.

Wäscht von selbst

ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.

Echtlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.
Nach Eintritt der allgemeinen Preisermäßigung ist die
Fabrikationslampe
von allen Metallfadenlampen, da absolut kostlicher, die beste
und billigste.
Alleinvertauf: M. Schiff, Merseburg,
Poststraße 12. Telephon 371.

Vögel u. Tiere jeder Art zum Ausstopfen
sowie
alle Sorten Felle
zum Garmachen:
nimmt an
Karl Winzor, Weissgerber, Fischerstrasse 13.

Gänzlicher Ausverkauf

weg. Aufgabe d. Geschäfts
zu
herabgesetzten Preisen.
C. Rosera, a. d. Geisel

lichtbad helios

Merseburg,
Wittenerstr. 9 Tel. 320.
Elektr. Lichtbäder, or-
Gänge, Kurverfahren bei
Rheumatism., Gicht,
Sicht, Influenza, Asthma,
Luitrodental-, Nervens-
Dau-, Blasen-, Magenleid.
Ersatz auch für Bäder
offen. Sonntag 8-1.

Meine Frau war über 50 Jahre
mit einer hässlichen

Flechte

befahet. Kein geundes Flechten
hatte sie auf dem Leibe. Durch
Fuder's Patent-Medizinal-Seife
wurden die Flechten in 3 Wochen
beseitigt. Diese Seife ist Tausende
wert. G. W. a. St. 50 Pf. (16%ig)
u. 1,50 Pf. (32%ig, härteste Form).
Dann Judooh-Kreme (nicht fettend
u. mild) 75 Pf. u. 2 Pf. Bei **Wilk.
Koslich Rich. Kupper u. Rich.
Kiche** Drogerien in Merseburg.

In
Damentaschen
hatte ich stets großes Lager.
Die besten Heubetten in
echt Gassen, samt m. Seiden-
schür u. liegen zur gefl.
Anicht aus.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardstr. 5.

Siebhaber

eines arten, reinen Gekates m.
coligem jugendlichen Aussehen
u. blühend schönem Teint ge-
brauchen nur die echte
Friedrichs-Silbermilch-
u. Seifenpulver & Co. Badenens,
Preis a. St. 50 Pf., ferner macht der
Silbermilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß u. sammetweich. Tube
50 Pf. bei: **M. Fuhrmann, Franz
Wirth Wilh. Koslich, A. Berger
Wiesiger, Oskar Leberl, Dom-
antheke.**

Ideal-Seife 50 u 25 Pf.

vorher nachher
für Haut- u. Schönheitspflege mit
bestem Erfolg. Allein bei
R. Kupper, Centr.-Drog., Markt. 17.



In den Kinderschuhen

steckt die Margarine-Fabrikation schon längst
nicht mehr. Sie ist gross und bedeutend,
dank der vorzüglichen Beschaffenheit ihrer
feinsten Marken

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.
Diese drei, an Qualität unerreichten Ersatz-
mittel für Butter sind bei den Hausfrauen
besonders beliebt; sie haben millionenfache
Verbreitung. - Ueberall erhältlich!

Alleine Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen O. u. b. H.
Goch.
statt
Butter
das beste!

Rheinperle Solo Cocosa

Hermann Baar sen.

Merseburg Markt Nr. 3
empfeilt zu realen Breifen unt. weltgepündter Garantie:

Gidel und Raumanns weltberühmte Nähmaschinen

für alle Gewerbe und Familien-Gebrauch. Eignen sich
vorzügl. zum Wäschestoben u. für moderne Kunsttiderei.
Auch gegen Abzählung.
Aufschlände, Fahrradbeden, Laternen u. Luftpumpen billigst.
Gummibezüge auf alte Wringmaschinen sofort.
Waschmaschinen, Wringmaschinen, Drehroden, Kaffeeten.
Raumanns Ideal- und Grita-Schreibmaschinen.
Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn die
selben nicht von mir bezogen sind, werden in eigener
Wertfakt gut und preiswert ausgeführt.
Moderne Plissee-Brennerei bis 150 cm breit.
Schmidtsche Wollen, Strumpflängen und fertige Strümpfe
in großer Auswahl.

Stern 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Keine Änderungen in militärischen Kontrollwesen.) Die Teilnahme an den Kontrollverfammlungen wird von den Betroffenen, fraglos mit Recht, als störend und wegen des Arbeits- und Verdienstentganges als schädigend empfunden. ...

(Angenehme Kampfsitten) wenden die Agrarier im Wahlkreise Sensburg-Orielsburg gegen die Liberalen und den Bauernbund an. Der „Deutsche Bauernbund“ berichtet folgendes: Eine geradezu sinnlose Wut herrscht im großagrarischn Bager des Wahlkreises Orielsburg-Sensburg, seitdem der Deutsche Bauernbund dort mit energischer Agitation von neuem eingesetzt hat ...

wurde, gingen die Hauptbündler mit ihm mit. Sie begannen dann an die Fenster zu schlagen, mit Fußtritten die Tür zu behandeln, fortgesetzt riefen sie Dr. Böhm, „Sünger“ zu. Die Entrüstung der Versammlung war allgemein. Das größte Stück wurde aber an dem Bagen vollbracht, der einem Bädermeister in Nikolaiten gehörte und der die Herren Mey und Böhm nach Schimaden gebracht hatte, es wurden die Siele und Leinen durchgehungen, so daß nur durch mühsame Fäharbeit die Rückfahrt ermöglicht wurde. ...

(Die Flottenverein) wendet sich gegen die von uns wiedergegebenen Ausführungen in der „Kreuzzeitung“, die die verlangte raschere Vermehrung der Kreuzer kritisierte. Er behauptet, daß sich die Forderung des Flottenvereins auch in bezug auf das Verhältnis der Kreuzer zu den Linien Schiffen genau im Rahmen des Flottengeieges halte. ...

(Die rheinischen Gastwirte gegen das Zentrum.) In einer stark besuchten Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Wirtverbandes in Dölsig wurde beschloffen, bei der künftigen Reichstagswahl mit allem Nachdruck jeden Kandidaten zu bekämpfen, der für die Reichsfinanzreform gestimmt habe, ein Beschluß, der, wie die Wadgeb. Ztg. bemerkt, bei der bisherigen straffen Zugehörigkeit des Wirtstandes zum Zentrum, dieses in manchen rheinischen Wahlkreisen empfindlich treffen wird. ...

(Die Langemarsche Launenmarktsgesellschaft) ist nun auch von sozialdemokratischer Seite als Unwahrsheit verurteilt worden. Der „Stettiner Volksbote“ erklärt, die Sozialdemokratie habe Herrn Gothein aus politischen Gründen unterstützt, seine Partei habe nur, wie das überall im politischen Leben üblich ist, die von den Genossen gehaltenen Loslösen erzeigt. Wir nehmen an, daß auf diese Unlosterstattung die Langemarsche Enthaltung zurückzuführen ist, in der von Launenmarktsgesellschaft für die sozialdemokratische Wahlkassette die Rede war. ...

(Die harte Zunahme der Rechtsanwälte) hält an. Nach den letzten beiden amtlichen Justizministerialblättern, die den Zeitraum von 14 Tagen umfassen, sind 62 Rechtsanwälte in die Listen der preussischen Gerichte eingetragen worden. Diefen Eintragungen stehen 19 Abschwünge gegenüber, sobald sich die Zahl der Anwälte um 42 vermehrt hat. ...

(Kampfesweise des Zentrums.) Der Zentrumslandrat für Konstantz-Aberlingen, Baron v. Nupplin, hat in einer Versammlung in Aberlingen die Partei der „religiönslosen Knallprozen“ also gekennzeichnet: „Die Nationalliberalen sind verdammte, schundwürdige Kulturkämpfer, in deren Verfolgung ...

der Begriff „Ewigkeit“ nicht steht. Sie bekommen ihre Weisungen auch von einem in deutschen Landen noch nicht zulässigen Souverän und Fürsten, dem leibhaftigen Satan!“

(In der Adresse geirrt.) Ein amüsanter Vorfall spielte sich im Wahlkreise Grünberg-Freyhald in dem Städtchen Neustädtel anlässlich einer förmlich-rücklichen Versammlung ab, in der Parteifreier Wiedelitz-Viegnig über Mittelstandsfragen sprach. In der Diskussion meldete sich, wie der „Viegnig Anz.“ berichtet, ein Expeditur Wittenberg zum Worte und beklagte sich bitter über die hohen Gagerpreise, die sein Gewerbe so sehr belasten. Dieser Expeditur ist nun erfriger Vertrauensmann des Bundes der Landwirte und ist im vergangenen Winter von seiner Ortsgruppe als Teilnehmer an der großen Bändlerparade nach Berlin entsandt worden. ...

(Wie die Konfessionen in Wahrheit über die Wahl von Sozialdemokraten denken.) geht aus einem Bericht der „Sangerhäuser Ztg.“ über eine Verhandlung des anfänglich für Sangerhäuser-Gartshergern in Aussicht genommenen nationalliberalen Kandidaten Justizrat Friedrich mit dem Führer des Bundes der Landwirte im Wahlkreise Dr. Schade hervor: Herr Justizrat Friedrich hat dann Herrn Dr. Schade darauf aufmerksam gemacht, daß ein Konfessionar die Unterstützung des Freisinnigen bei einer Stichwahl nicht bekommen würde, während dieser für den Nationalliberalen eintreten würde. ...

(Breslau als Festung.) Dem Reichsmilitär-fiskus ist für die Errichtung von Festigungsanlagen bei Breslau das Enteignungsrecht verlehren worden.

(Ein Majestätsbeleidigungsprozess) Aus Anlaß des Stapellaufs des Kreuzers „Straßburg“ hatte wegen der dabei vom Straßburger Bürgermeister Schwander gehaltenen Lauffrede das „Jour al d'Alsace-Lorraine“ einen Paroles douloureuses überschriebenen Artikel veröffentlicht, wegen dessen der „Köln. Zeitung“ zufolge der Oberbefehlshaber Leo Voll wegen Majestätsbeleidigung verfolgt wird.

(Eine Jungeselle klettert) wird im Rüstentum nach a. l. zur Einführung gelangen. Der Stenografieauschuss des Landtags hat beschloffen, für ledige Personen bestimmter Alters ohne Unterschiedspflicht Angehörigen gegenüber einen Steuerzuschlag zu erheben.

Ursula.

Roman von Conzidi-Masler.

(28. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Gnädige Frau — verehrte gnädige Frau“, rief sie leise, die großen Blauaugen lebend zu ihr aufschlagend. Frau von Herrenfelde zog ihre Sand ungerührt zurück. „Keine bürgerlichen Höflichkeit, wenn ich bitten darf. Ich frage mich nur der äußeren Notwendigkeit“, sagte sie kalt und wandte sich dann ab, wie die übrigen Gäste zu begaben. ...

„Mama — mein Herz trieb mich dazu, Hans entgegenzukommen und mit ihm seiner Frau. Sei doch gut, Lotti ist wirklich ein reizendes Fräulein.“ Frau von Herrenfelde kniff die Lippen aufeinander. „Bitte verzeihe mich damit. Ihr werde ich ja doch niemals näher treten, als die äußere Form verlangt.“ ...

ich zu machen. Antig erfüllte sie die freiwillig übernommenen Pflicht. Aber das hatte in ihr lag brach. Sie hatte seit jener Gettingsnacht nichts wieder von Will-Ellert gehört, als daß er nach Deutschland zurückgekehrt war. Wo er weilte, wußte sie nicht — sie wußte nur, daß er an sie dachte und um sie litt, wie sie um ihn. ...

nicht beschloßen, einen Kartoffelmarkt einzurichten. Es sollen von hiesigen Oekonomen und Händlern (sowie von auswärtigen Händlern Offerten eingeholt werden. Bei nur geringer Spannung in den Preisen sollen hiesige Händler damit betraut werden, sonst soll der eigene Ankauf eintreten. Alle Einwohner, die ein Einkommen bis zu 2000 Mk. haben, sollen den Vorzug genießen, zum Selbstkaufpreis bis 4 Ztr. Kartoffeln zu kaufen. Diese Grenze wurde festgesetzt, um auch den unteren Beamten und Subalternbeamten diese Gelegenheit zu bieten. Eine weitere Maßnahme ist der Verkauf. Die Verhandlungen mit hiesigen Fischhändlern haben sich zerfallen, die mit Großhändlern Schwaben noch. Der Verkauf soll auf der Freiheit geladen. Der Seefischverkauf soll der üblichen Weise einmal gehalten. Die wichtigste Frage ist die der Fischzucht. Zwischen Fischzucht und Verkauf ist die Spannung zu groß. Es ist aber unmöglich, den Schlachtbetrieb in eigene Hände zu übernehmen, da diese Verluste (Städte und Genossenschaften) stets mit einer Unterbilanz abgeschlossen haben. Die Verhandlungen mit der hiesigen Fleischer-Zinnung haben das Resultat erzielt, daß die Innungen Meister des Schweinefleisch nicht billiger zum Verkauf stellen können und abetwärtig zum Verkauf gebracht, das ärmere Publikum sei schwerer zu finden und das bei schlechte Käufer. Also hier ist auf ein Entgegenkommen nicht zu rechnen. Es bleibt nur ein Weg offen, der eben bedingt wird durch die außerordentliche Zeit, und das ist der Verkauf von geschlachteten Vieh durch die Stadt. Dieses geschlachtete Vieh soll zum Tagespreis auf den Schlachthöfen der Großstadt auf gekauft und dann hier auf der Freiheit verkauft werden. Die Maßregel ist, wenn sie durchgeführt wird, sehr schädlich für die hiesigen Fleischermeister, aber wenn alle Stränge reißt, muß doch zu ihr gegriffen werden. Die Stadtgemeinde hat die Pflicht, wenn es die Lage erfordert, mit allen Mitteln einzugreifen. Vorrat soll allerdings von dieser Maßregel kein Gebrauch gemacht werden. Weiter ist die Errichtung einer Wollschleiferei ins Auge gefaßt. Die Vorarbeiten sind noch im Gange.

Der Magistrat hat sich mit den Beschlüssen der Kommission einverstanden erklärt: Die Abwendung der Petition hat er genehmigt. Der Errichtung eines Kartoffelmarktes und des Seefischverkaufs an alle Einwohner bis zu 2000 Mk. Einkommen hat er ebenfalls zugestimmt und hierfür eine Kreditbewilligung aus Mitteln der Kämmereikasse bis zu 4000 Mk. beschlossen. Auch der Errichtung einer Volkshochschule stimmt der Magistrat im Prinzip zu. Im Interesse unserer minderbemittelten Bevölkerung bittet der Berichterstatter, den Beschlüssen die Genehmigung zu erteilen, die wenigstens zum Teil Vorfälle schaffen, was in unsern Kreisen liegt.

Der Berichterstatter hat vor, zunächst über die Petition im ganzen abzustimmen. Stadts. K. u. L. ist widersprüchlich, worauf er sich sehr eingehend über das argentinische Fleisch und die Einfuhrzölle verbreitet. Unter Zuhilfenahme eines Zeitungsausschnittes liest er den Stadtverordneten seine gedruckte Meinung vor und erwidert dem energischen Hinweis des Stadtverordnetenvorstandes, daß es den Sprecher zur Einstellung seiner überflüssigen Vorlesung zu veranlassen. Für allgemeinen Verwunderung stellte Stadts. K. u. L. seinen Änderungsantrag, sondern empfahl sogar die Abwendung der Petition.

Stadts. Eichardt beweißt sofort die Nichtigkeit der Jüdischen Ausführungen. Über die Einfuhrzölle lasse sich hundertlang streiten.

Stadts. Franzheim gab seiner Freude über die freimütige und offene Art des Bürgermeisters in der Petition Ausdruck, was man nur anerkennen müsse. Wird nur die Hälfte von dem erreicht, dann kann sich die Meinung frei.

Stadts. Müller beantragt, in der Petition Bestätigung des Einfuhrzölleinspruchs zu fordern. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt und darauf die Abwendung der Petition wie vorgeschlagen gegen die Stimmen der Stadts. Müller und K. u. L. beschlossen; Stadts. K. u. L. stimmte dafür.

Annahme erfolgte die Besprechung über die Anträge, betr. Errichtung eines Kartoffelmarktes und des Seefischverkaufs.

Stadts. Franzheim will alle Einwohner bis zu 2000 Mk. berücksichtigen wissen. Stadts. K. u. L. hat in der Kommission Antrag ein, der auch vom Berichterstatter zur Annahme empfohlen wird. Stadts. Doblhoff sieht darauf seinen Antrag zurück. Stadts. Bernerle er sucht, hierbei nicht so rigoros vorzugehen. Stadts. K. u. L. und Müller empfehlen strenge Innehaltung der Grenze. Darauf werden diese Anträge einstimmig angenommen.

Die weitere Besprechung streift nun Einzelheiten. So warnt Stadts. Dietrich vor dem Verkauf von geschlachteten Vieh durch die Stadt; es ließe dies eine gefährliche Sache, die sehr sorgfältig behandelt werden muß, um nicht Schaden zu erleiden. Die Stadt könne auch nicht Salzfrucht wie Vende verkaufen.

Bürgermeister Dr. Saade ist ebenfalls noch nicht für einen hundertsten Teil in dieser Angelegenheit, da das Material noch sehr unklar ist und eine genaue wissenschaftliche Entscheidung, ob die Errichtung einer Wollschleiferei genehmigt wird. Stadts. K. u. L. tritt ohne weiteres für Übernahme des Seefischverkaufs durch die Stadt ein. Abnehmer sind genug vorhanden. Stadts. Eichardt schlägt vor, betr. der Volkshochschule mit dem Vaterländischen Frauenverein in Verbindung zu treten. Stadts. Franzheim ist im Prinzip für Errichtung einer Volkshochschule. Die Vermählung beschließt sodann für obige Beschlüsse einen Kredit von 4000 A zu gewähren und erklärt sich mit dem ebenenthaltenen Verkauf und der Errichtung einer Wollschleiferei im Prinzip einverstanden.

Der Antrag auf Nachbewilligung von 350 A an die Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an der höheren Schule wird angenommen. Berichterstatter Stadts. Bernerle.

Die Verwaltungs- und Gebührenerordnung für das städtische Krankenhaus wurde genehmigt. Berichterstatter Stadts. K. u. L.

Die Errichtung eines Verkehrsamtes für die Stadt wurde abgelehnt. Berichterstatter Stadts. Doblhoff. Die Errichtung einer Wollschleiferei tritt Anfang 1912 in Kraft. Für Verlegung kommt ein Verinderungsamt in Frage. Der Magistrat ist hiermit

einverstanden, da schon jetzt die Verinderungsangelegenheiten von der Stadt selbständig erledigt werden. Große Veränderungen sind also nicht nötig. Der Errichtung des Amtes stimmen die Stadtverordneten zu.

7. Erweiterung des Brauhausstraßenburchtruchs sowie der Unter-Altenuß bis zur Klauze auf 12 1/2 Meter; 6 in 3 zeh n u g d e r G a s s e s p i t z e n E b e r - A l t e n u b u r g 27 u n d 29 u n d U n t e r - A l t e n u b u r g 49 u n d 51 u n d A b w e r t u n g d e s B a u l a n s t r i c h i n e i n l a n d e s f ü r d i e g e n a n n t e n S t r a ß e n B e r i c h t e r s t a t t e r S t a d t. W i e g a n d. Da Gelände im Brauhausstraßenburchtruch genügend vorhanden ist, kann dieser 12 1/2 Meter breit werden; vorgelesen waren nur 10 Meter. Um einheitlich vorzugehen, muß die Baufluchtlinie der Unter-Altenuß bis zur Klauze auf 12 1/2 Meter festgesetzt werden. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt. Den Magistratsantrag auf Einziehung der genannten Gasse kann der Berichterstatter dagegen nicht befürworten. Diese werde ziemlich lebhaft beantragen; allein zur Mittagszeit passieren täglich 41 Erwachsene und 14 Kinder die Schluppe. Aus Verkehrsgründen bittet Stadts. Wiegand, die Gasse nicht einzuziehen.

Über den zweiten Teil des Magistratsantrages setzte sofort eine lebhaft debattierte Stadts. K. u. L. an und erwidert, daß die „Schlupferstraße“ erhalten erhalten bleiben muß; sie sei nötig und man sollte eher die Verbreiterungsfrage lassen. Stadts. Bernerle schlägt vor, weiter südlich von dem Grundstück des Baumverwalters Wanziger eine fahrbare Verbindungsstraße herzustellen. Stadts. Stollberg ist für Beibehaltung der Gasse. Für den Magistratsantrag spricht Bürgermeister Dr. Saade. Als Verkehrsstraße könne die Gasse nicht in Betracht kommen, sie sei ein Schmutzwinkel und ferner unbedeutend. Nicht der Stadtverwaltung sei es, solche Stellen auszumauern. Erst mit der Beibehaltung der Gasse ist dort eine geregelte Bebauung möglich. Den Beweis, daß ein wirkliches Verkehrsbedürfnis vorhanden sei, könne man nicht erbringen. Stadts. K. u. L. ist dafür, aber auch dagegen. Für die Einziehung spreche, wenn man die Schreibrstraße fahrbar mache. Stadts. K. u. L. ist erwidert, es im Interesse der Stadt für notwendig, die Gasse zu beibehalten. Schon aus gesundheitlichen und sanitären Gründen sei dies erforderlich. Stadts. K. u. L. ist ebenfalls für die Einziehung der Gasse und den Ausbau der Schreibrstraße zu einer fahrbaren Straße. Die Stadts. Wiegand und K. u. L. man sprechen nochmals für Beibehaltung der Gasse. Das dieselbe sofort beantragen, sei nicht am besten ihre Meinung. Es wäre unverantwortlich, den Anwohnern eine bequeme Verkehrsstraße zu nehmen. Für den Antrag sprechen noch Stadts. Barth, Bürgermeister Dr. Saade, dagegen Stadts. Stollberg und Doblhoff; für Verlegung des Antrages ist Stadts. Wallrath. Ein Schlusssatz beendigt schließlich den Meinungsaustrausch.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Wiegand auf Beibehaltung der Gasse abgelehnt; es stimmen nur 6 Stadtverordnete dafür. Der Magistratsantrag auf Einziehung der Gasse wird mit Majorität genehmigt.

8. Der Antrag auf Verlebung eines zweiten tiefergelegenen Kanals in der Sallerstraße zur Entlastung der Gasse. Frankfurter Herren angenommen. Die Kosten betragen 2100 A. Da die Stadtverordneten in einem ähnlichen Falle Übernahme der Kosten auf die Stadt beschloßen hatten, muß dies auch hier geschehen.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Verhandlungen 9 1/2 Uhr abends.

Mücheln und Umgebung.

24. Oktober.

** Die Stadtverordneten zu Mücheln genehmigten in ihrer letzten Sitzung die Anträge, betr. Anschluß an die Wasserleitung der Herren Reimcke-Jordan und P. Sauer Mücheln. Weiter wurde die Aufstellung einer Straßenlaterne in der Promenadenstraße beschlossen und die von fünf Laternen in der Schützenstraße, Entenplan und Mühlstraße geplant. Also es wird Licht in unserer Stadt. Der Antrag der Gewerkschaft Orla bei Nebra, 6 eiserne Zeitungsmasten in der Stadtluft aufzustellen, wird genehmigt. Für jeden Stamm verlangt die Stadt 10 Mk. Anerkennungsgeld pro Jahr. Die geplanten Instandsetzungsarbeiten der unteren Postkäme werden ausgesetzt, da größere bauliche Veränderungen sich als notwendig herausgestellt haben. Den Stadtverordneten wurde zum Schluß der Sitzung mitgeteilt, daß die Wasserleitung nimmermehr bestimmt Anfang November in Betrieb gesetzt werden kann.

Frankleben, 24. Okt. Ein raffinierter Gauner reitete sich kürzlich in einem unserer Nachbardörfer verkrübt worden. Ein Gauner hatte sich ein neues Fahrrad angefaßt. Das mußten Spitzbuben in Erfahrung gebracht haben. Eines Tages erschien ein Hader in dem Wirtshaus. Sein Rad ließ er auf der Straße stehen, doch so, daß er durch das Fenster beobachtet konnte, während er sich Speise und Trank wohl schmecken ließ. Plötzlich wird er gewahrt, daß ein fremder Mensch das Rad ergreift, sich darauf schwingt und das weite sucht. „Mein Rad, mein Rad“, schreit erregt der Eigentümer. „Dort fährt noch der Spitzbube. Herr Wirt, haben Sie nicht ein Rad, damit ich den Kerl verfolgen kann?“ Bereitwillig holt der Wirt schnellig sein neues Fahrrad, das er ohne Bedenken dem noblen Gast anvertraut. Der bestieg es, legt sich kräftig in die Pedale, um den Dieb einzuholen und — Ahoj und Meier sah man utemals wieder. Im nächsten Dorfe aber freuten sich zwei Gauner des gelungenen Streiches.

Benndorf, 24. Okt. Die Frau Patronin Grzell, von Warnburg hat die hiesige durch den Tod des Vaters D. u. L. erledigte Wirtshaus dem Pastor Schöne in Dandro, Ephorie Dandro, verlehnt. Dieser hat seine bisherige Stelle seit dem Tode inne. Da die Verlegung unserer Stelle Schwierigkeiten macht,

hat sich, dem Vernehmen nach, Pastor Schöne bereit erklärt, diese schon am 1. Dezember anzutreten, obwohl die Gnadenzzeit der Witwe noch bis zum 1. Januar dauert. S. W. von der Lintrut, 23. Okt. Nach sehr milder Nacht setzte gestern Morgen ein bestiger Orkan ein, der an den Gebäuden der höher liegenden Ortschaften vielfach Schaden angerichtet und sämtliche Laubbäume ihres Blätterzweiges beraubt hat. Infolge der wiederholten wenn auch nicht gerade durchdringenden Niederschläge der letzten vergangenen Tage sind die Winterstaaten kräftig aufgegangen und haben sich üppig befreit.

Freburg, 22. Okt. Unser getrigger Gallusmarkt war, da wegen Ausbruchs von Seuchen in verschiedenen Ortschaften der Umgegend der Antritt von Schweinen verboten war, nur schwach besucht. Auch die Zufuhr von Zinobeln und Grünwaren war nur gering. Zinobeln kosteten das Liter 20 Hg., 6 Stangen Meerrettich 120 Mk.

Wleina, 23. Okt. Zur geringen Firmestfeier ereignete sich hier ein Unglücksfall, der unter der Einwohnerchaft die größte Teilnahme erregt, da er ein junges Menschenleben forderte. Im Frankfurter Gasthof hatten Verwandte vom Detrichter Altenburg daselbst, die dort zum Besuch weilten, ihre Pferde untergebracht. Als in den Abendstunden sich die Familie vom Gasthof nach der Wohnung begeben wollte, bedrückte die 24-jährige Ferdinand Altenburg die Fütterung der Pferde vorzunehmen. Nachdem er sich den Pferden genähert hatte, wurde er von einem derartig geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach und nach wenigen Minuten verschied. Eine erhebliche Verletzung am Kopfe hatte den plötzlichen Tod herbeigeführt. Die Pferde sind sonst als fromme Tiere bekannt, doch mag der Umstand die Tiere benutzigt haben, daß sie in einem fremden Stall mit fremden Pferden untergebracht waren. Die sonst fröhliche Stimmung des Tages wurde durch diesen schrecklichen Vorfall sehr getrübt.

Wetterwart.

B. W. am 25. Okt. Wechselnd bewölkt, bisweilen aufheiterndes, böiges, aber kälteres Wetter zahlreiche Niederschläge. — 26. Okt. Zunächst ziemlich heiter, etwas kühl; später wieder Trübung, etwas wärmer, windig, etwas Regen.

Vermischtes.

* (Verheerende Stürme). Etwa sechs Wochen sind kleinere Boote haben, wie aus London gemeldet wird, infolge des Sturmes bei Southend Schiffbruch gelitten. Die Landungsbrücken in Dover sind schwer beschädigt worden. — Im Hafen von Dover wurde ein aus Steinen gebautes Haus von den Wellen umgerissen und viele andere schwer beschädigt. So heftig war der Wind, daß er Personen auf den Straßen gegen die Häuser schuberte, wobei einige verletzt wurden. Ein Mann wurde von einem Passagierdampfer über Bord gestürzt und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

* (Automobilbestahl vor der Automobilausstellung). In Berlin wurde am Sonntag abend nach Schluß der Ausstellung am Zoologischen Garten ein verwegener Autodiebstahl verübt. Unbekannte Diebe haben mit einem Oldsmobile, der vor die Halle gehoben war, davon, ohne daß sie beobachtet wurden. Der Wagen hatte einen Wert von etwa 12000 Mk.

* (Schweres Eisenbahnunglück). Auf Bahnhof Trebin an der galizisch-russischen Grenze fuhr ein Güterzug auf einen andern auf. Ein Beamter wurde ziemlich schwer, ein anderer leicht verletzt. 30 Wagen sind zertrümmert worden.

* (Eine vielgeliebte Hochfluterin namens Breuch, die kürzlich wegen verfehlender Schwimmbreite zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist in Berlin verhaftet worden. Sie hatte sich bisher in der Wohnung eines aus Indien zugewanderten Kaufmanns, den sie ganz unter ihren Einfluß brachte und wie einen Gefangenen eingeschlossen hielt, unangestört aufgehoben und sich so allen Nachforschungen entzogen.

Neueste Nachrichten.

Tripolis, 24. Okt. Gestern früh hat von Trupps arabischer Kavallerie und einigen regulären türkischen Soldaten ein Angriff auf verschiedene Punkte stattgefunden. Der Angriff war bereits gegen 9 1/2 Uhr überall zurückgeschlagen. Zur selben Zeit jedoch begannen einige Kräfte der Dase hinterwärts auf die Vorposten zu schießen. Man hat deshalb strenge Maßnahmen zur Durchführung der Waffenauslieferung ergriffen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Gehren (Schwarzburg-Sondershausen), 24. Okt. Durch ein Großfeuer wurden in der vergangenen Nacht hier neun Wohnhäuser mit sämtlichen Hintergebäuden in Asche gelegt. Eine Familie von fünf Köpfen entging mit knapper Not dem Feuertode. 22 Familien sind obdachlos.

Getreide- und Produktenverkehr

Berlin, 22. Okt.

Weizen lot. inl. 203,00—204,00 Mk.
Roggen lot. inl. 183,00—184,00 Mk.
Saffee lot. 201,00—207,00 Mk., do. mittel 197,00 bis 200,00 Mk.

Weizen meh I Nr. 00 brutto 25,50—28,50 Mk.
Roggen meh I Nr. 00 und I 21,90—24,00 Mk.
Gerste inl. leicht 178,00—185,00 Mk., do. schwer frei Wagen und abh. 188,00—196,00 Mk., do. russisch frei Wagen leicht 162,00—166,00 Mk.

Roggenkleie netto ab Mühle erkl. Sacd 13,25 bis 13,75 Mk.
Weizenkleie netto netto erkl. Sacd ab Mühle 13,00 bis 13,50 Mk., do. fein erkl. Sacd ab Mühle 13,00 bis 13,50 Mk.

Phönix-Klappstühle
empfehle i. grob. Auswahl i. allen Breitstagen.
Liegestühle
von 2,10 Mk. an bis 20 Mk.
Albert Kunth,
Gotthardstr. 30.

10 Pianinos,
gebraucht, sehr gut erhalten, von Blüthner, Trömler, Berolina, Ritter u. a., für 200, 250, 325, 400, 500, 600 Mk. zu verkaufen. 6 Jahre Garant. Frankofreierung.

B. Doll, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 33/34 Tel. 635.

Uhren, Ketten u. Goldwaren
in großer Auswahl
Paul Nitz, Merseburg
Ober-Burstr. 6.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor **HUSTEN HEISERHEIT KATARRH**
Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Hals und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich. Vorrätig in allen Apotheken a. M. 1.—.



Montag den 6. November cr., abends 9 Uhr, im **Ziboll** **ordentliche**

Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.
5. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.

Alle Anträge müssen bis drei Tage vorher an den Vorsitzenden schriftlich eingereicht werden. Der Vorstand.

Zimmerstutzen-Berein.



Zur **Abchiedsfeier** unseres **Schriftführers,**

des Gerichtssekretärs **E. Freywald,** werden die Kameraden gebeten, **Donnerstag den 26. Okt.** abends im Vereinslokal „Strandschloßchen“ **vollständig** zu erscheinen. Der Vorstand.

Krankenspieler.
Mittwoch d. 25. Oktober d. J.

Uebung.
Antreten 8 1/2 Uhr am Gerätehaule. Der Vorstand.

Menzels Restaurant.
Heute **Mittwoch**
Wellfleisch etc.

Bereinigte Schloffer-, Klempner- und Feilenhauer-Zunftung.
In Joben genannten Gewerten ist die Lehrzeit auf mindestens 3 1/2 Jahre festgesetzt.
Der Obermeister.

Jeden Mittwoch Extra-Auslage
von **Resten und Koupons**
in Wolle, Seide und Waschstoffen, für Blusen, Röcke, Damen- und Kinder-Kleider geeignet, sowie vereinzelte Gegenstände in **Teppichen, Decken, Läufern** etc.
ganz besonders billig.
Otto Dobkowitz, Entenplan Nr. 11.

Oberspree Automobil-Bereifung
Stock
bei **Justus Oppel & Co.,**
Tel. 305. Merseburg, Gotthardstr. 35 Tel. 368.

Schluricks Anstalt für Naturheilkunde
Halle a. S., Hochstraße 11/12, am Steinweg.
Fernruf 2359. Gegr. 1888.
Behandlung aller Krankheiten nach dem gesamten Naturheilverfahren. Gute Erfolge bei Frauenkrankheit. All Art. Parkanlage. Prospekt kostenfrei. Mäßige Preise.

Wenden Sie sich
wegen preiswerter u. gediegener **MOEBEL**
an **O. Scholz Ww.**
Merseburg, Gotthardstr. 34.
Ständige Ausstellung: Parterre, 1. und 2. Etage.

! Selten günstiger Gelegenheitskauf! !
Die zum Ausverkauf gestellten **Spielwaren- u. Geschenkartikel** müssen bis zum **1. November** geräumt sein, werden daher **ausserordentlich billig** abgegeben.
Die Puppen- und Spielwaren-Ausstellung wird, wie in den Vorjahren, am **10. November** eröffnet.
Merseburg a. S. **Spielwarenhaus Wilhelm Köhler** Gotthardstr. 5.

Theater „Weiße Wand“
Altes Schützenhaus.

1. **Der Flintenschuh.** Ein Drama aus dem Gesellschaftsleben.
 2. **Nachbar und Nachbarin.** Gesellschaftsstück.
 3. **Ein Frühling in San Remo.** Herrliche Naturaufnahme.
 4. **Johannes Herz.** Drama aus dem Leben.
 5. **Die Kengierde.** Köstliche Humoreske.
 6. **Irland Grausame.** Historisches Drama.
 7. **Immer Schritt fahren.** Von überwältigender Komik.
 8. **Frei und Franz.** Zum Wälzen.
 9. **Walzgedanken.** Tonbild.
- 3 bis 4 ältere und jüngere **Formen**

tuchen **B. Herrich & Co.,**
Zum möglichst baldigen Eintritt wird ein Tischler oder Zimmermann als

Bootsdiener und Hausverwalter

gesucht. Verehrtester Halbinvalid bevorzugt. Gesuche sind zu richten an die **Merseburger Ruder-Gesellschaft.**

Ein Dreher u. Walzenschleifer,

sowie ein **Schlosser** werden gesucht **Königsühle Merseburg.**

Lehrlingsgesuch.

Für das Kontor meiner Weinhandlung suche ich zu Ostern 1912 einen Lehrling mit guter Schulbildung **Wolfgang Franke.**

Lehrling

für Ostern 1912 gesucht. **Paul Müller** vorm. **Wolfgang Schäfer,** Kolonialwaren- u. Bierrengelch. Entenplan 7.

Kleberinnen

für Flachbeutel und Spitzstien finden Arbeit bei **Arthur Kornacker.**

Jung. Fräulein

für viel. Fabrik-Kontor gesucht. **Ges. Offerten** unter **A Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jung. Mädchen zur gründl. Erlernung des Buchfaches

nimmt an **H. Kopmann,** Burstr. 13, 1. Et. **19. Mädchen,** welches Kinder für den Nachmittag gesucht. **Frau Hertel,** Saalkstraße.

10 Mt. Belohnung.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind mir von der Gartenmauer in der Eichhornsdorfer Straße die Pfeilerköpfe heruntergerissen worden. Obige Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir den Täter so namhaft macht, daß ich denselben bestrafen lassen kann. **Aug. Fleischerhauer.**

Die Belohnung gegen **Fräulein Margarete Belsing** nehme ich zurück.

Otto Blod.
Die Belohnung gegen **K. Krauthelm** nehme ich hiermit zurück. **O. F.**

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion den Publikums gegen
über keine Verantwortung.

Dank.

Wir gestatten uns auf
diesem Wege der Gemeinde
Großkayna, sowie Herrn
Ökonomierat Kraas, Herrn
Pastor Frike, Herrn Lehrer
Dietrich und allen den-
jenigen, die uns am goldenen
Jochtag ihre Ehrungen
in so reichem Maße be-
gebracht haben, unseren herz-
lichsten Dank auszusprechen.
Großkayna, 23. Okt. 1911.

Friedrich Soghe u. Frau
geb. Hoffmann.

Montag früh 4 Uhr verschied
unserer lieben Mutter,
Großmutter, Schwägerin und
Tante, Frau Witwe

Wilhelmine Biesemann
geb. Kable

im vollendeten 69. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetriibt an:
die Hinterbliebenen.

Merseburg, den 24. Okt. 1911.
Beerdigung findet Donnerstag
nachm. 3 Uhr vom städt. Fried-
hofe aus statt.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die mehrfach auf-
getretenen Typhuserkrankungen
warnen wir die Einwohner
dringend davor, das Wasser der
Bösel zu trinke oder Wirtshaus-
weinen zu verwenden. Glets-
ter bringen wir nachgehend die
Polizeiverordnung vom 11. Aug.
1893 in Erinnerung mit den Be-
merkungen, daß wir Zuwiderhand-
lungen unnaehsichtlich bestrafen
werden.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und
15 des Gesetzes über die Polizei-
verwaltung vom 11. März 1850
und des § 143 des Gesetzes über
die allgemeine Landesverwaltung
vom 30. Juli 1883 wird unter Zu-
stimmung des Magistrats für den
Gemeindebezirk der Stadt Merse-
burg folgendes verordnet:

§ 1. Unreine oder übertriebene
Flüssigkeiten insbesondere Jauche,
Blut, Blutwasser, menschliche oder
tierliche Exkremente oder sonstige
tierliche Abgänge, Küchenabfälle,
schmutzige Wirtshauswasser,
Schlamm, vom Gewerbebetrieb
herrührende Wässer und Abgänge
und dergleichen dürfen nicht in die
Gefäßrinne oder in das Gefäßbett
geschüttet oder anderweit dahin
abgeleitet werden.

§ 2. Auch feste Substanzen,
insbesondere Asche, Mist, Koth,
Schutt, Steine, Scherben, alte Ge-
brauchsgegenstände, tote Tiere u.
andere Unrat dürfen nicht in die
Gefäßrinne oder in das Gefäßbett
geworfen oder anderweit hinein-
gebracht werden.

§ 3. Es ist verboten, ohne Ge-
nehmigung des Magistrats und
der Polizeiverwaltung in der
Gefäßrinne oder im Gefäßbett
irgend etwas aufzustellen oder
irgend eine Veranstaltung zu
treffen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen
diese Bestimmungen werden mit
Geldbuße bis zu 5 Mk. ev. ver-
hältnismäßiger Haft bestraft.

§ 5. Die Polizeiverordnung
tritt sofort nach ihrer Veröffent-
lichung in Kraft.

Merseburg, den 11. Aug. 1893.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, den mindere-
bemittelten Einwohnern unserer
Stadt gute Speisefarstücken zu
billigem Preise zu beschaffen und
fordern Lieferanten auf, bis
Freitag den 27. Oktober Offerten
auf gute Speisefarstücken frei
Bahnhof hier beim Bezüge von
200 Ktr. Ladungen einzureichen.
Lieferungsbedingungen sind auf
dem Magistratsbureau einzusehen.
Merseburg, den 23. Okt. 1911.
Der Magistrat.

Logis von 2 Stub., 2 Kamm.,
Küche u. Zubehör sofort oder zum
1. Januar 1912 zu vermieten. Preis
300 Mk. Ballische Str. 74.

2. Etage, schöne Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Speisekammer,
Korridor und Zubehör, zu ver-
mieten Glogitzauer Str. 16 a, pt.

Heute morgen 4 1/2 Uhr verschied p'ötzlich unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau verw.
Stadtbanmeister

Marie Hetzor

geb. Lehmann

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Merseburg, den 24. Oktober 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause, Grüne Str. 6, aus statt.

Konkursmassen-Ausverkauf

Kleine Ritterstrasse 13.

Die vorhandenen Strohhüte sollen zu jedem
annehmbaren Preise verkauft werden.



Sonntag den 29. Oktober 1911

Familien-Ausflug nach Knapendorf

mit anschließendem Zuzug in geheizten Saal. Wir machen darauf
aufmerksam, daß für diesen Ausflug keine Rufe herum geht und
die bisher beim V. C. eingeladenen Gäste herzlich willkommen sind.
Abfahrt 1 Uhr 40 Min vom Bahnhof. Der Vorstand.

Dr. Thompson's Seifenpulver



spart

Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 P. Paket 15 Pfg.

Kleider- u. Kostüm-Stoffe

neueste Farben und Gewebe,

Blusen-Stoffe

moderne Streifen, schmale und breite Bordüren,
empfehlen in grosser Auswahl

Theodor Freytag,

Merseburg, Rossmarkt 1.

MIGNON-



KAKAO SCHOKOLADE
p. Pfund 150, 200 u. 240 Pfg. p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten.

David Söhne Halle a. S.

A.-G. Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Lüchtige Verkäuferin

für unsere Schuhwaren-Abteilung sofort gesucht.

Gebrüder Goldmann, Merseburg.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 25. Oktober 1911
vorm. 11 Uhr

werde ich im Gasthof zur „Fünfen-
burg“ hierelbst
1 Waschkabine mit Marmor-
platte, 4 Nachtschichten, 1 zerleg-
baren Spiegelkrant m. Kasten,
2 Bettstellen, 1 eichenes Tisch,
1 Stuhl, 1 Mahagoni-Schreib-
sekretär u. 1 zerlegbaren Kleider-
schrank
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Piehner, Gerichtsvollzieher.

Herrschaffl. Wohnung,
7 Zimmer, zum 1. April, auch
früher zu vermieten
Meuschauer Str. 13.

Herrschaffl. Wohnung
Gothardstraße 35, 1. Etage, per
1. April 1912 zu vermieten. Näh-
dieselbst im Laden.
Zu besichtigen von 11-12 und
3-6 Uhr.

Glogitzauer Straße 30
ist eine Wohnung im Preise von
440 Mk. zu vermieten. Näheres
beim Hausmeister dieselbst.

Kleine Wohnungen
an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres Meuschauer Str. 3.

Leere Stube

an einzelne Person sofort ab 1. Jan.
1912 bestmöglich **Wahl 18, 1.**

In unserem Grundstücke, Diers
Bösel Str. 4 ist zum 1. Jan. 1912
die Wohnung im Erdgeschoss des
Vordergebäudes, bestehend aus
Laden, Wohnkammer, 2 Kammern,
Küche und abgetheiltem Keller-
raum, dazu jetzt gehörig eine
große geräumige Werkstelle mit
Lagerraum und evtl. auch einen
Werkhof, im ganzen oder ge-
teilt zu vermieten. Reflektanten
bitten wir, sich direkt hierher zu
wenden.
Wollerei-Genossensch. u. Schaffstädt,
G. S. m. u. S.

Großes gut möblirt. Zimmer
per 1. Nov. 1911, evtl. auch früher
zu vermieten. Off. u. Möblirt 100
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer
zum 1. Nov. zu vermieten.
Domstraße 1, I.

Möbliertes Zimmer mit oder
ohne Kabinett zu vermieten
Gothardstraße 21, II.

Möbl. Bohn- und Schlafzimmern
per sofort zu vermieten
Unter-Altenburg 34, part.

Möblierte Wohnung
für 2 Personen sofort zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
Kaufmann Müller, Köpchen.

Möbl. Zimmer ev. mit Pension
zum 15. November auf 3 Monate
gesucht. Offerten mit Preisange-
gabe unter H S B an die Exp.
d. Bl. erb.

3800 Mark

Hypothekengelder zum 2. Januar
oder 1. April 1912 zu gebieren ge-
sucht. Offerten unter F W an
die Exped. d. Bl.

Ein Waldgut,

Nähe Wittenbergs, 1/2 Stunde
Bahnst., mit sehr guten Geb.,
zu 80-60 Wrg. Feld, Wiese und
Dolung, je nach Belieben, pass-
für Geflügelzucht und Jagd
liebhaber, genügend fließend
Wasser vorhanden (es kann auch
Säberei eingerichtet werden) für
8-10000 Mk. Anzahlung sofort
zu verkaufen. Alles Nähere durch
Albert Franke, Merseburg, Annen-
straße 29.

Wahl 18 ist ein geb. Kleider-
sekretär, Kommode u. Tisch ver-
käuflich. Zu melden mittags v.
12-1 Uhr, abends von 7 Uhr an.

Soolweidenverkauf

des Rittergutes Wallendorf bei
Merseburg findet
Sonnabend den 28. Oktbr.
an Ort und Stelle statt.
Sammelplatz: Nachm. 4 Uhr
im Gasthof zu Wallendorf.

Rittergut Wallendorf.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Mittwoch bis
Freitag.

1. Im Konfession. Natur.
2. Pathe Journal. Neueste Tages-
ereignisse.
3. Ein stummer Berräter.
Drama.
4. Die Mutter. Großes
Schlager-
Drama.
Ergreifend.
5. Die erlöschende Flamme.
Drama.
6. Frühchen ist nicht auf den Kopf
gefallen. Zum Totlachen.
7. Der Diener des Herrn Gemüts-
reich. Humor.
8. Abgehittelt. Humor.
9. Jino Stepp. Tonbild.

Mittwoch von 1/2 5 Uhr an
gr. Kindervorstellung.
Täglich Anfang 7 Uhr.

Einige Str. Neu zu tauf. gel.
Neumarkt 42.

2 Läufer Schweine
zu verkaufen Antshäuser 8.

Läufer Schweine nicht frischer,
guter Züchter und Geber, sehr
frömm, preiswert zu verkaufen
Johannstr. 12.

Große Läufer Schweine
verkauft Neumarkt 42.

Ein Pferd,
starker Rufe, brauner Wallach,
5 Jahre alt, 1,45 m hoch, schöne Figur,
guter Züchter und Geber, sehr
frömm, preiswert zu verkaufen
H. Müller, Merseburg,
Glogitzauer Str. 2.

Empfehle:
frische Butter, Kalbsfleisch,
Schmeer und fettes Fleisch.
H. Baumann, Gothardstr. 30.

**Ziegen-, Hasen-
und Kaninfelle**
kauft
Franz Zuchardt, Bormert
Str. 23.

Rheumatismus-
franke erhält, gen. 20 Pf. Briefmark.
Luftig u. Gelbfische. Briefad.:
Postfach 135, Halle a. S. 37.

Stroutrankheiten

auch veraltete Fälle, behandelt
mit nachweisl. guten Erfolgen
Frau Luise Albrecht,
ausgeb. v. Dr. Thure Brandt,
16 jähr. Erfabr. Gute Erfolge.
Für Auswärtige Besten.
Albrechts Naturheilanstalt,
Halle a. S., Friedenstr. 23.
Tel. 2698. Prospekt frei.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß
aus H. Baar, Merseburg, Markt 8.
Suche für 3 Stunden in der
Woche einen

Lehrer
für die französische Sprache.
Offerten nebst Honoraranspruch
erbitte unter P B 100 an die
Exped. d. Bl.

Ein J. Mädchen aus besserer
Familie, 17 J. alt,
sucht Stellung als Stütze
der Hausfrau. Gehalt nicht be-
ansprucht, aber gute Behandlung.
Zu erfragen Vindenstr. 13, 2 Tr.

Verloren eine gold. Schlippsadel,
aufstellen auf dem Wege Burg-
straße bis Wälgertstraße. Gegen
Belohnung abzugeben

Adler-Drogerie.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehr Bogenstücken; bei Zahlung ins Haus durch unsere Boten in
der Stadt und auf dem Lande zwischenzeitlich; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Nachzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit bewilliger Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe ungelagerter Zeitungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marknotierungen

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und näher-
Umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile
20 Pf. im Monat 40 Pf. Bei sonstigerem Satz mit besonderer Anzei-
gebühr für Extrablätter nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Extrablätter
besondere Berechnung, nach Abnahme mit Fortzahlung. Erfüllungsort: Merseburg.
— Anzeigen für größere Geschäfts-Kreise nur am Tage vorher. Freize-
it-Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 251

Wittwoch den 25. Oktober 1911.

36. Jahrg.

„Der Aufstand ist niedergeschlagen.“

So berichteten am vergangenen Sonnabend die selben Zeitungen, welchen es ein Sport zu sein scheint, allen türkischen Meldungen über die missliche Lage der Statthalter in Tripolitanien Glauben zu schenken und sie mit fetter Schrift zu verbreiten. Jedenfalls aus chinesischer Quelle gekommen war die Nachricht, auf welche sie sich beriefen und die nichts geringeres betrug, als daß der Angriff der Rebellen auf die kaiserlichen Truppen siegreich zurückgeschlagen worden und erstere so umzingelt seien, daß ihre Kapitulation nahe bevorstehe. Wie man nicht anders erwarten konnte, folgte der hintere Bote bald nach. Schon am folgenden Tage mußten die betreffenden Blätter hinzuzufügen, daß die Nachrichten über die Kämpfe bei Mutichang einander widersprächen, daß aber auch die Meldungen von einem großen Siege der Aufständischen übertrieben seien. Sonach war eine Entscheidung noch nicht gefallen. Die Regierungsmarine wird einer solchen wohl solange ausweichen, bis die 40 000 Mann, aus welchen sie gebildet werden soll, mit allem, was dazu gehört, in der Nähe des Nordufers des Jantse-kiang-Strromes angekommen sind. Die Aufgabe der Rebellen wäre es nun freilich, diese Situation nicht abzuwarten, sondern schon den an Ort und Stelle befindlichen Bruchteil des Feindes mit allen vorhandenen Mitteln anzufallen und womöglich zu vernichten. Willst du aber sind die Aufständischen ebenfalls noch nicht fertig und sammeln, organisieren und bewaffnen ihre Streitkräfte erst noch. Es wurde berichtet, daß sie sich auf die Verteidigung von Aufschang und Fankau vorbereiten, was unter Umständen freilich ein Fehler sein würde.

Zunächst aber sieht es noch vollständig dahin, welches Ende die bemannte Erhebung nehmen werde. Ein sehr naheliegender, aber doch wichtiger Schachzug des Befehlers Hofes war die an den bedeutendsten, aber wegen seiner weitgehenden Reformpläne in Ungnade gefallenen Staatsmann Yuan-shikai gerichtete Aufforderung, von neuem an die Spitze der Regierung zu treten und die Niederwerfung der Rebellion in die Hand zu nehmen, sowie das Eingehen des Kaisers auf dessen Reformprogramm und die Übertragung der Diktatur auf ihn für die Zeit bis zur Pazifizierung des Landes. Denn man muß bedenken, daß die Mißhandlung und Verbannung Yuan-shikais, auf den das ganze reformfreundliche und revolutionäre Chinesentum seine Hoffnung gesetzt hatte, die Umstände waren, welche die Radikalisierung breiter Volksschichten und den Entschluß derselben, die Revolution zu vollziehen, herbeiführten. Die Unterwerfung der Rebellen unter die kaiserliche Herrschaft würde den mit dem Aufstand verbundenen Reformgedanken ein Ende machen und die Revolution zum Scheitern bringen. Die Unterwerfung der Rebellen unter die kaiserliche Herrschaft würde den mit dem Aufstand verbundenen Reformgedanken ein Ende machen und die Revolution zum Scheitern bringen. Die Unterwerfung der Rebellen unter die kaiserliche Herrschaft würde den mit dem Aufstand verbundenen Reformgedanken ein Ende machen und die Revolution zum Scheitern bringen.

fam etliche Wochen oder Monate zu spät, erst nachdem die Unzufriedenheit schon alle Vorbereitungen zum Beginn des Aufstandes getroffen, sich in den Besitz des Arsenalen von Hankau gesetzt, Geldmittel angehäuft, eine Armee von 25 000 Mann gebildet, eine republikanische Regierung eingesetzt und sich zu tief in die großen Dinge, die man zu erreichen hoffte, hineingebeugt hatten. Unter solchen Umständen kann es kaum ohne vorhergegangene blutige Zusammenstöße zur Beendigung des Aufstandes kommen. Verzögernd wirkt in dieser Beziehung nur die riesige Ausdehnung des Reichs und seine verhältnismäßige Armut an Befehrsmitteln, sowie das gewiß viele Rebellenführer befehlende Vertrauen gegen den Ernst und die Dauer der Gefügigkeit der Befehls-Machtgeber. Auch außerhalb Chinas ist wohl der Wunsch sehr weit verbreitet, daß die Rückberufung Yuan-shikais und die Annahme seiner Bedingungen nur ein augenblicklicher Notbehelf sei, und daß, wenn der Mohn seine Schuldigkeit getan, man ihn sicher wieder gehen heißen werde.

Yuan-shikai hat übrigens auch die Vollmacht erhalten, mit den Rebellen nach Belieben zu verfahren. Der kluge Diplomat wird sie wahrlich nicht dazu benutzen, ihnen gegenüber Milde walten zu lassen und ihnen goldene Brücken zu bauen. Er sollte um so entschiedener dazu entschlossen sein, als er ja bei seinen zukünftigen Reformarbeiten der Unterdrückung gerade Derer bedarf, die er zurzeit als Feinde ansehen muß. Kommt ihm ein Sieg der Regierungstruppen zu Hilfe, so könnte er doch vielleicht eine baldige Beendigung der revolutionären Erhebung erzielen.

Aus dem Reichstage.

Aber die Mittel zur Beseitigung der Teuerung wurde der Reichsfanzler Herr v. Bethmann Hollweg von verschiedenen Parteien des Hauses am Montag interpelliert; statt sie zu nennen, legte er ein umfassendes Bekenntnis zur derzeitigen Wirtschaftspolitik ab, derselben Politik, die eben diese Teuerung zum Teil mit verschuldet hat. Diese letztere Tatsache hatte vor ihm der Abg. Dejer in einer meisterlichen Rede dargelegt. Die Steigerung der Lebensführung ist das teilweise absichtlich herbeigeführte Produkt unserer Wirtschaftspolitik; dem lückelosen Zolltarif entspricht die lückelose Teuerung. Es gehört der Mut der Verweigerung dazu, in dieser Situation, wo Schmalkens Reichensmeister ist und Tausende von deutschen Familien dem Winter mit Grauen entgegensehen, die agrarische Wirtschaftspolitik umgemindert und unarmherzig beizubehalten und jeden Versuch einer durchgreifenden Beseitigung der Mißlage mit Rücksicht auf die Wahlhilfe der reaktionären Parteien fallengelassen abzuweisen. Mit der heutigen Rede hat sich Bethmann Hollweg bedingungslos in die Arme des Agrariertums geworfen. Und angesichts dieser Tatsache wirkte es einigermaßen humoristisch, als er mit erhobener Stimme auch die Landwirte an ihre großen Pflichten gegenüber den Konsumenten erinnerte. Die Konsumenten werden sich aus dieser platonischen Ermahnung an die Adresse der Agrarier wenig machen! Wissen sie doch, daß die Reichsregierung es nicht wagt, dem Egoismus des Agrariertums durch irgendeine einschneidende Maßregel entgegenzuwirken. Mit großer Abfälligkeit wandte sich der Reichsfanzler gegen den Detailhandel, dem er, ganz wie es seit Monaten in der agrarischen und antisemitischen Presse und gelegentlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gelesen haben, einen erheblichen Teil der Schuld an der Vertenerung der Preise zuschrieb. Die Rechte jubelte ihm zu. Wir aber sehen sehr düster in die Wahlschlachten der Konservativen und der Regierung, wenn als Wahlparole nicht nur die unbedingte Aufrechterhaltung der Zoll- und Teuerungswirtschaftspolitik, sondern daneben auch der Kampf gegen den Detailhandel und den Kaufmannhand proklamiert wird. Doch das ist schließlich Sache der Gegenseite! Der Reichsfanzler hat sich schon öfter über die agitatorische Wirksamkeit seiner Darlegungen geäußert. Er wird es erfahren müssen, daß auch sein Versuch, einen Teil der städtischen Bevölkerung gegen den anderen mobil zu machen, vom Publikum durchschaut

und dementsprechend eingezählt wird. Die Massen des Volkes werden aus der Rede des Reichsfanzlers hauptsächlich dies heraushören: daß gegen die Teuerung von Reichs wegen so gut wie nichts geschieht und daß angesichts der schweren Notlage der Bevölkerung noch extra die „getragene Lebenshaltung“ als Folge der Wirtschaftspolitik amtlich gepriesen wurde. Auch hier wieder — bei aller Gefügigkeit der Form — volle Verständnislosigkeit für das Empfinden und Leben der großen Masse des Volkes! Nach diesem Gesichtspunkt wird Bethmanns Wahrheit beurteilt werden.

Ein niedliches Gefändnis

hat der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Anhalt I, Reichstagsabg. Wolfgang Heine-Berlin, in einer Volksversammlung im „Tivoli“ zu Dessau für die sozialdemokratische Partei abgelegt, indem er sagte:

„Daß wir 1907 mit dem Zentrum Wahlbalkommen getroffen haben, das mußte so sein. Uns war ja mit dem Zentrum zusammen der Krieg erklärt, wir sollten ja mit dem Zentrum wiedergerechten werden. Geseht hat es uns nicht, daß wir mit dem Zentrum in eine Schlachtlinie gedrängt waren. Niemals hat sich einer von uns verhehrt, daß, wenn wieder eine klare Politik eingetreten sein wird, das Zentrum als unser ärgster Feind anzusehen ist.“

Röhtlich! Da sanktioniert also Herr Heine feierlich, daß bei der Wahl von 1907 die Sozialdemokratie sich ungeniert mit dem Zentrum, also mit der drastischen Reaktion, verbrüdert hat, und glaubt doch im selben Augenblick zum taubenohren Male die fortschrittliche Volkspartei wegen der freisinnigen Mitarbeit am Wilow-Block schmählich zu fassen! Wo bleibt da die Logik? Wenn der Feind, dessen Bekämpfung sich ja fast allenfalls die Sozialdemokratie ganz ausschließlich angelegen sein läßt, nicht unbedingt jede andere bürgerliche Unterstützung abweist, dann wird er von der Sozialdemokratie mit gutgepflaster sittlicher Entzweiung als Förderer der Reaktion an den Pranger gestellt; wenn aber die Sozialdemokratie durch einen ganzen Wahlkampf sich mit dem Zentrum, also mit der schmerzlichen Reaktion selbst verbindet, dann — ja, dann, Bauer, ist das natürlich ganz etwas anderes. Wenn wieder eine klare Politik eingetreten sein wird, dann soll das Zentrum wieder als Feind der Sozialdemokratie angesehen werden,“ so hat man sich sozialdemokratischerseits das Gewissen beruhigt. Wiederum feillich! Die Sozialdemokratie richtet sich also ihre politischen Feindschaften je nach den Verhältnissen ein; heute verbrüdert sie sich mit dem Zentrum, morgen verbilbt sie einem konservativen Reaktionär gegen einen Liberalen zum Wandt. Wie's trifft! Das Greitenbede bei alledem ist, daß die Sozialdemokratie sich nach wie vor als die alleinige Erbpächterin aller Grundgesetzlichkeit aufspielt.

Einweihung des Eugen Richter-Turms.

Am Sonntag ist in Hagen unter sehr großer Beteiligung der Eugen Richter-Turm eingeweiht worden. Er erhebt sich zwischen dem Bismarck und dem Kaiser Friedrich-Turm, während weiterhin das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohenlyburg sichtbar ist und jenseits des Tals die Türme hinübergeliegen, die zum Andenken an Herr v. Stein, Georg v. Winde und Fritz Hofort errichtet worden sind. An der Einweihung, die vom Wetter leider nicht begünstigt war, denn es herrschte Wind und Regen, nahmen Parteigenossen nicht nur aus dem Wahlkreis und Rheinland-Westfalen, sondern auch aus Berlin, Königsberg, Nordhausen, Hamburg, Bremen und aus Süddeutschland teil. Neben den parlamentarischen Vertretern des Wahlkreises, Guno, Dr. Gräber und Bilstein waren die Abgg. Gynling, Müller-Herbold, Dr. Schupp, Sommer, Wagner-Adiau und Dr. Wiemer erschienen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Parkhaus, an dem auch Damen teilnahmen und bei dem Hugo Jahn die Gänge, besonders aber die beiden Verwandten Eugen Richters, Dr. Adolf Richter v. Forstheim und Lubold Parisius, begrüßte, wurde der gemeinschaftliche Marsch